

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Kontokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postkontokonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Viertelzeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 61

Donnerstag, am 13. März 1930

96. Jahrgang

Versteigerung.

Freitag, am 14. März 1930 sollen 10 Uhr vormittags im gerichtlichen Versteigerungsraum
**1 Stange mit Kraftbetrieb und
1 Anspulmaschine**
öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Dertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Fast regelmäßig jetzt gegen Ende der ersten Märzhälfte ein Nachwinter ein. Auch diesmal ist er nicht ausgeblieben. Den schönen Tagen zu Beginn des Monats ist Schnee und Kälte gefolgt. Im Laufe des gestrigen Tages war mehrmals ein so lebhaftes Schneetreiben, wie wirs den ganzen Winter über nicht gehabt hatten. Der Schnee blieb auch liegen, so daß es in der vergangenen Nacht zu ziemlich starkem Strahlungsfrost kam. Das Thermometer sank bis auf 8 Grad Kälte. Allzulange wird aber des Winters Herrlichkeit nicht dauern, die warmen Sonnenstrahlen, die durchs Gewölft dringen, werden wohl bald wieder liegen.

Dippoldiswalde. Am Sonntag Reminiscere, 16. März, wird in weiten Teilen des Deutschen Reichs Volkstrauertag zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges gehalten. In Berlin findet im Reichstagsgebäude eine große Gedächtnisfeier statt. In Preußen und anderen Bundesstaaten werden die Kirchenglocken von 1—1½ Uhr geläutet. Der Volksmund und Deutscher Kriegsgräberfürsorge, der sich um Schaffung eines Volkstrauertages sehr bemüht hat und sehr verdient gemacht, zielt darauf hin, daß der Tag im ganzen Reich als Gedächtnistag begangen werde, aber auch wirklich als stiller Tag, unter dem Schutze des Staates stehend. Sachsen steht noch zuwartend der Sache gegenüber. Doch begehen eine große Anzahl von Gemeinden von sich aus den Volkstrauertag am Sonntag Reminiscere. Auch in unserer Kirche wird nächsten Sonntag Gedächtnisgottesdienst gehalten.

Der in Glashütte festgenommene Zechbetrüger Kaufmann Grundig aus Georgensfeld hat, wie inzwischen festgestellt wurde, auch in Reichstädt, Schellerhan, Seyde, Burkhardt Zechbetrügereien verübt. Es ist anzunehmen, daß er auch noch in weiteren Orten aufgetreten ist. Geschädigte wollen sich bei dem zuständigen Gendarmeposten melden.

Die christlichen Gewerkschaften Sachsens befaßten sich mit den drängenden Tagesfragen. Das Ergebnis der Aussprache war folgendes: Eine höhere Belastung durch indirekte Steuern und Zölle ruft bei der Arbeiterschaft Ablehnung hervor. Eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten wird naturgemäß eine Erhöhung der Löhne notwendig machen. Starkes Bestreben erregt es auch, daß die bisher zu viel gezahlten Lohnsteuern nicht zurückgezahlt werden sollen. Das empfindet die Arbeiterschaft als starke Ungerechtigkeit. Was bei anderen Volksteilen als selbstverständlich angesehen wird, wird hier verwehrt. Der gesunde Gedanke eines Volksnotopfers scheint gefährdet. Es ist in dieser Notzeit eine soziale Pflicht aller, den Volkstreifen, die am meisten geschädigt sind, zu helfen. Die christliche Arbeiterschaft fordert, daß alle Maßnahmen, die die Arbeitslosenversicherung gefährden, abgelehnt werden. Der Vereinfachung in der Verwaltung in der Arbeitslosenversicherung, wenn notwendig und möglich, wird zugestimmt. Die christliche Arbeiterschaft warnt aber vor Experimenten im politischen Leben.

Im Gelände Cosselbaude, Ober- und Niederwartha, wo sich bekanntlich die Großbaustelle der hydro-elektrischen Speicheranlage befindet, wurden vermutlich schon vor längerer Zeit von zwei großen Trodenbaggern und vier Feldbahnlokomotiven nach und nach die sämtlichen Armaturen abmontiert und gestohlen. Die unbekannteten Spitzbuben dürften die wertvollen Metallteile zerhacken und als sogenanntes Altmetall veräußert haben. Der Wert der entwendeten Armaturen beträgt rund 8000 Reichsmark. Nach den Tätern wird gefahndet.

Reinholdshain. Der Turnverein beabsichtigt seinen vor kurzem in Oberhäslich mit großem Erfolg aufgeführten Theaterabend am Sonnabend, 15. März in Reinholdshain zu wiederholen. Es ist nur zu begrüßen, daß der Turnverein zu diesem Entschluß gekommen ist. Aufgeführt wird „Gutsbesitzer Holm“, Schauspiel in 4 Akten. Die Rollen waren gut besetzt, manche wurden sogar sehr gut wiedergegeben. Es ist zu wünschen, daß dem Verein zu seiner zweiten Aufführung abermals ein volles Haus beschieden ist.

Überdorf. Ein Auto-Unglück, bei dem viel, sehr viel Geld dabei war, trug sich gestern Abend hier in der Nähe von Blankes Wila gegen 11 Uhr abends zu. Ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen kam, wie Augenzeugen behaupten, in rasender Fahrt von Altenberg her gefahren,

wo die Insassen vorher im Raupenneß einen fröhlichen Abend verbracht hatten. Am genannten Platze kam der Wagen ins Schleudern, riß das am Weißeritzer hinführende Gelande um und blieb mit Borderrädern und Räder über dem Flußbett hängen. Von den Insassen wurde niemand verletzt, der Wagen wurde noch in der Nacht abgehleppt. Die Gendarmerie, die rasch am Orte war, mußte eingreifen, da der Wagenführer ohne Papiere gefahren war.

Cunnersdorf. Am Sonnabend hielt der Gesangsverein „Sängerlust“ einen öffentlichen Unterhaltungsabend unter Leitung des Lehrers Richard Graf ab. Eine sehr stattliche Teilnehmerzahl konnte im festlich geschmückten Saale von Vorsteher Henker begrüßt werden. Der Gesang einiger herrlicher Lieder vom Männerchor und Gemischten Chor leitete über zur Hauptveranstaltung dieses Abends, der Aufführung des Theaterstückes „Verprechen hinterm Herd“. Daß die Spieler ihr Bestes gaben, bewies der starke Beifall, den man ihnen am Schluß spendete. Nach Ueberreichung von Ehrenzeichen an einige Mitglieder des Vereins für 10- und 20jährige treue Dienste huldigte jung und alt dem fröhlichen Tanz. Echte Fröhlichkeit beherrschte alle Teilnehmer bis zum Schluß.

Cunnersdorf. Am kommenden Freitag abends 7 Uhr wird an hiesiger Volksschule eine Elternversammlung abgehalten für die Eltern der Kinder des 1. Schuljahres und der Schulanfänger. Am 21. März vormittags 1/210 Uhr findet die öffentliche Entlassung der Konfirmanden statt. Am 31. März verläßt Lehrerin Leonhard unseren Ort. Die Stelle wird nunmehr von Lehrer Schäfer aus Schreiersgrün i. V. eingenommen, der vom Ministerium für Volksbildung hierher berufen worden ist. Er wird am 1. April vormittags 1/210 Uhr in sein Amt eingewiesen. Am gleichen Tage nachmittags 2 Uhr findet die Aufnahme der Schulanfänger statt.

Dresden. Der politischen Abteilung des Polizeipräsidentiums Dresden war bekannt geworden, daß unter dem Namen „Antifa“ (Antifaschistische Arbeiterwehr) eine sogenannte Rote Loge gegründet wurde. Die Aufgabe der Mitglieder dieser Roten Loge, die zum ersten Mal bei den Vorkommnissen am 6. März aufgetreten ist und auch am Donnerstag anlässlich des kommunistischen Hungermarsches nach Dresden wieder in Tätigkeit treten sollte, besteht vor allen Dingen darin, bei Unruhen usw. sogenannte Rollkommandos zu bilden. Am Mittwoch Abend haben einige Beamte der politischen Abteilung des Polizeipräsidentiums Dresden diesen kommunistischen Geheimbund bei einer Besprechung der Pläne für den Donnerstag überfallen und ausgehoben. 33 Teilnehmer an der Versammlung sind verhaftet worden. — Das Presseamt des Polizeipräsidentiums teilt hierzu weiter mit: Das Abzeichen der Mitglieder der Roten Loge ist eine rote Armbinde, auf die mit gelber Farbe ein gebrochener Blitz aufgemalt ist, wie er sich u. a. an Hochspannungsleitungen als Warnungssymbol befindet. Außerdem trägt diese Armbinde, die bei einer ganzen Anzahl der Festgenommenen vorgefunden worden ist, einen Antifaschistenstempel, „Antifaschistischer Schutzbund“, Bezirkskartell Dresden.

Dresden, 12. März. Die Organisation der Dresdner Gastwirte hat Stellung gegen den Entwurf des Gaststättengesetzes und gegen die geplante Erhöhung der Biersteuer genommen und den in Frage kommenden Reichsbehörden zwei Entschuldigungen zugeleitet. In der ersten heißt es: Der volkswirtschaftliche Ausschuh des Reichstages hat in seinen Beratungen zum Gaststättengesetz Bestimmungen angenommen, die geeignet sind, in ganz ungerechtfertigter Weise das Gaststättengewerbe zu knebeln, ja sogar dieses Gewerbe dem Ruin zuzuführen. Im § 1 wurde die Relation 1:400 ausgenommen. 100 000 Gaststätten müssen im Deutschen Reich also erst eingehen, ehe überhaupt eine neue Konzession erteilt werden kann. Die Folge davon wird u. a. eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit und damit eine Heraussetzung der Löhne für die Arbeitslosen sein. Aber nicht nur diese Folge wird eintreten, sondern auch der Grund und Boden der Gaststättengrundbesitzer wird beträchtlich in seinem Werte vermindert werden, so daß die Wirkung der Relation gleichbedeutend ist mit einer Konfiskation des Vermögens und mit einer Verminderung von Grund und Boden. In allererster Linie werden die Mittel- und Kleinbetriebe vernichtet werden. Auch gegen die Festsetzung der Polizeistunde in diesem Gesetz wendet sich die Organisation mit aller Schärfe, ebenso gegen den § 16, der verbietet, an Personen unter 18 Jahren Branntwein und branntweinhaltige Genussmittel auszuwässern. Wie denkt sich der Gesetzgeber die Befolgung dieses Paragraphen in der Praxis? Von den Reichstagsabgeordneten wird erwartet, daß bei der endgültigen Verabschiedung des Gesetzes alle die Bestimmungen nicht Gesetz werden, die die Existenz des deutschen Gaststättengewerbes, das anerkannt von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, zu vernichten geeignet sind. In

der zweiten Entschließung heißt es: Die Reichsregierung beabsichtigt die Reichsbiersteuer um 75 Prozent zu erhöhen. Die unabwendbare Folge einer Erhöhung der Reichsbiersteuer wird ein Konsumrückgang sein. Konsumrückgang ist gleichbedeutend mit der Vernichtung sehr zahlreicher Betriebe. Das deutsche Volksgetränk, das Bier, was als Nahrungsmittel anerkannt ist, wird der großen Masse des Volkes derartig verteuert, daß es auf dieses Nahrungsmittel verzichten muß. Es wird also das Gegenteil von dem eintreten, was die Reichsregierung beabsichtigt. Das deutsche Gaststättengewerbe ist über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit hinaus belastet. Unübersehbar werden die Folgen sein, wenn auch die Gemeindegetränksteuer durch die Länder wieder zur Einführung gelangt. Die Wiedereinführung dieser ungerechtesten aller Steuern bedeutet weiteren Konsumrückgang. Die Folge wird eine erhöhte Arbeitslosigkeit und das Herabdrücken einer neuen Lohnwelle infolge der Verteuerung des Genus- und Nahrungsmittels Bier sein. Das deutsche Gaststättengewerbe fordert von der Reichsregierung und dem Reichstag, daß im Interesse des Gewerbes, das von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, von der Erhöhung der Biersteuer Abstand genommen wird und daß die Gemeindegetränksteuer nicht wieder zur Einführung gelangt.

Spedtschau. Bei den jetzt öfters stattfindenden Versteigerungen im Tharandt-Grillenburger Staatsforstrevier ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Holz Käufer im Wald nicht die bezahlte Menge vorfinden. Es sollen Holzdiebstähle größeren Umfangs vorgekommen sein. Forstbeamte wie auch die Gendarmerie kontrollieren und überwachen die Holzabfuhr.

Leipzig. Die Leipziger Stadtverordnetenversammlung hat in ihrer Sitzung am Mittwoch einen sozialdemokratischen Antrag mit 39 gegen 36 Stimmen angenommen, dem zufolge den „Leipziger Neueste Nachrichten“ wegen groben Vertrauensbruchs der Charakter als amtliches Blatt zu entziehen sei. Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ haben die Kandidaten zur Oberbürgermeisterwahl in Leipzig, wie sie am vergangenen Montag vom Wahlausschuh der Stadtverordnetenversammlung in engere Wahl gezogen worden sind, trotz des Beschlusses des Wahlausschusses, daß diese Remination zunächst noch geheimzuhalten sei, veröffentlicht.

Hartmannsdorf. Anlässlich eines Vordierfestes in einer hiesigen Schankwirtschaft gah sich ein fremder, hier wohnhafter Maler eine verwerbliche Flüssigkeit in sein Bierglas, trank aber den Rest nicht aus, sondern gab ihn zurück. Dadurch wurde das Spülwasser verunreinigt und das später verkostete Bier ungenießbar, bis man den Rüssel auf die Spur kam und den Täter feststellte, der bisher noch keinen Grund zu seinem gefährlichen Dummengungenstreich angeben konnte.

Chemnitz. Auf der hiesigen Jacob-Strasse wurde ein 31-jähriger Geschirrführer von zwei vorübergehenden Männern dabei ertappt, wie er eine 19jährige Arbeiterin in größtmöglicher Weise unzüchtig belästigte. Die beiden Männer machten nicht viel Federlesen und verprügelten den Sittlichkeitsverlezer, wodurch die Nachtruhe so erheblich gestört wurde, daß die Polizei aufmerksam wurde und den Unbeteiligten festnahm.

Rachau i. Erzgeb. Der hiesige sozialdemokratische Bürgermeister Seifert hat durch seine vorschriftswidrige Geschäftsführung das Kassentwiefen der Gemeinde in Verwirrung gebracht. In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten wurde beschloffen, zur Deckung des entstandenen Schadens das Privatvermögen des Bürgermeisters für die Gemeinde zu sichern.

Bad Elster. Gemeinde mit Gutsbezirk beschloffen die Einführung einer Ragensteuer. Da hiergegen einige Einsprüche erhoben worden sind, erteilte der Bezirksausschuh Velsnis im Vogtlande die Genehmigung nur unter Vorbehalt des Widerrufs bis zum 31. März 1932.

Löbau. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Dienstag vormittag ein hiesiger Textilwarenhändler. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat ist allem Anschein nach in finanziellen Schwierigkeiten seines Geschäftes zu suchen. Der Tote hat im Weltkrieg seine beiden Söhne verloren.

Löbau. In Ausübung seines Berufs ist in Löwalde der Schornsteinfeger Richter vom Dache gestürzt und hat sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß er ins Löbauer Krankenhaus überführt werden mußte. Für den Verunglückten besteht Lebensgefahr.

Wetter für morgen:

Fortdauer des unbeständigen Wetters, wechselnd bewölkt und zeitweilig Niederschläge, im Gebirge als Schnee, Flachland teils als Schnee, teils als Regen Nachtfrost, Tages-temperatur im Flachland über Null, in Richtungen und Stärke veränderliche Winde.

Mus dem Landtag

Dem Sächsischen Landtag sind am Mittwoch drei Regierungsvorlagen zugegangen.

Die erste Vorlage ist der Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung gewisser Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände. Danach soll ein Umtausch der Schuldscheine in Schulverschreibungen auf den Inhaber nicht stattfinden. Der Gläubiger kann die Ausstellung eines neuen Schuldscheines verlangen. Die Ablösung erfolgt ohne Unterschied von Alt- oder Neubefehl mit 12,5 Prozent des Goldmarkbetrages der Anleihe oder entsprechend dem § 43 Abs 2 des Reichsgesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Die Tilgung geschieht vom 1. 1. 1926 ab. Gemeinden und Gemeindeverbände im Sinne dieses Gesetzes sind auch die Religionsgesellschaften, die einfachen und zusammengesetzten Schulbezirke als Rechtsnachfolger der Schulverbände und gewisse Fürsorgeverbände.

Die zweite Vorlage ist ein Entwurf eines Altersgrenzengesetzes. Hierdurch wird bestimmt, daß ein Staatsdiener, der das 65. Lebensjahr vollendet, auf seinen Antrag mit Anspruch auf Ruhegehalt in den Ruhestand zu versetzen ist. Hat ein Staatsdiener das 65. Lebensjahr vollendet, so kann die Anstellungsbehörde mit Zustimmung des Gesamtministeriums ohne Erörterung der Dienstfähigkeit seine Versetzung in den Ruhestand mit Anspruch auf Ruhegehalt verfügen. Mit dem Schlusse des Monats, an dem ein Staatsdiener sein 65. Lebensjahr vollendet, tritt er mit Anspruch auf Ruhegehalt in den Ruhestand. Dies gilt auch für die Beamten der Universtität und für die Lehrbediensteten Anspruch auf Ruhegehalt landesgesetzlich geregelt ist und für die Berufsbeamten der Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbände. Diese Bestimmungen gelten nicht für die Richter. Die Richter bei den ordentlichen Gerichten, die Vorsitzenden der Arbeitsgerichte, die Mitglieder des Oberen Verwaltungsgerichtes und des Staatsrechnungshofes treten mit Ablauf von drei Monaten nach dem Ende des Monats, in dem sie ihr 65. Lebensjahr vollenden, mit Anspruch auf Ruhegehalt in den Ruhestand. Das Ruhegehalt wird dahin abgeändert, daß ein Beamter spätestens mit dem Ende des Monats, in dem er das 65. Lebensjahr vollendet, in den Ruhestand tritt.

Die dritte Vorlage betrifft einen Entwurf eines Gesetzes über die Erhöhung des Zuschlages zu den Gebühren der Gerichte und der Verwaltungsbehörden. Danach soll auf alle Gebühren, die auf Grund der landesrechtlichen Vorschriften nach dem sächsischen Gesetz über die Gerichtsgebühren vom 21. 6. 1900 und nach dem Verwaltungsgebührengesetz vom 27. 5. 1924 in ihrer jetzigen Fassung, sowie nach dem bergbehördlichen Gebührenverzeichnis anzusetzen sind ein Zuschlag von 15 Prozent erhoben werden. Das Gesetz tritt am 1. April in Kraft und soll mit Ablauf des 31. März 1931 außer Kraft treten.

Antwort der DVP. an die SPD.

Dresden, 13. März. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei hat der sozialdemokratischen Landtagsfraktion mitgeteilt, daß die Landtagsfraktion vom Landesvertretertag beauftragt worden sei, das Koalitionsangebot zu beantworten. Die Volksparteiliche Landtagsfraktion tritt am 17. März zusammen.

Nach den bisherigen Beschlüssen der Deutschen Volkspartei ist eine ablehnende Antwort wahrscheinlich.

Der Auslandserfolg der Leipziger Messe

Die am 2. März begonnene Leipziger Frühjahrsmesse 1930 hat am 8. März für die Mustermesse und am 12. März für die Große Technische Messe und Bau- und Gewerbe ihre Abreise gefunden. Die Messe war von 9570 Firmen besucht, darunter 1250 Firmen aus Auslandsstaaten. Mit Rücksicht darauf, daß auf der Messe fast alle Branchen der Konsumgüter- und Produktionsmittel-Industrie vertreten sind, ist es unmöglich, den Verlauf des Messegeschäftes mit einem kurzen Urteil zusammenfassend zu kennzeichnen. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Geschäft die Erwartungen der Aussteller übertrafen hat. Wenn auch der Inlandsabsatz mit Rücksicht auf die deutsche Wirtschaftslage nicht in allen Branchen gleichmäßig befriedigte, so ist doch festzustellen, daß die Ausnahmezustände des Innenmarktes größer war, als man erwartet hatte. Mannigfache Anregungen wurden den inländischen Abnehmern durch zahlreiche Neuheiten geboten, denen man großes Interesse entgegenbrachte, besonders wenn sich, wie es fast durchweg der Fall war, gute Qualität mit günstiger Preisstellung verband. Das Charakteristische dieser Messe jedoch war der außerordentliche Andrang ausländischer Einkäufer, denn unter 150 000 Besuchern dieser Messe waren nicht weniger als 32 000 aus dem Auslande, so daß diese Messe hinsichtlich des Auslandsbesuches eine Rekordmesse war. Dabei ist besonders zu betonen, daß es sich bei den ausländischen Besuchern um Interessenten handelte, die nicht kamen, um zu sehen, sondern um zu kaufen, so daß sich ein lebhafter Export entwickelte. Dieses gute Geschäft dürfte wesentlich dazu beitragen, die wirtschaftliche Lage Deutschlands günstig zu beeinflussen.

Die Anerkennung, die der Leipziger Messe als internationaler Warenmarkt in allen Ländern der Welt entgegengebracht wird, kam äußerlich auch durch den Besuch führender Diplomaten und Wirtschaftsführer des Auslandes zum Ausdruck.

Raum verringerte Arbeitsnot in Sachsen

Dresden, 13. März. Am 28. Februar 1930 hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung den hohen Stand von 278 160 erreicht, der den Stand vor gleichen Zeit des Vorjahres um rund 38 400 oder 16 Prozent übertrifft. Im Vorjahre bedeutete der Stand von 239 747 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung am 28. Februar den Höchststand. Ob in diesem Jahre auch der 28. Februar den Höchststand bringt, steht noch nicht ganz fest, ist aber zu erhoffen, da nach der Wochenmeldung der Arbeitsämter am 6. März 1930 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger auf 277 606 zurückgegangen ist. Die Zahl der

Arbeitsamtsbezirke, in denen der Höchststand der Arbeitslosigkeit überschritten zu sein scheint, hat sich in dem Berichtszeitraum vom 15.—28. Februar von 5 auf 13 vermehrt. In einer großen Anzahl Arbeitsamtsbezirke war also noch eine steigende Bewegung der Arbeitslosigkeit vorhanden und ist auch in der Berichtswochen vom 1.—6. März noch bestehen geblieben, vor allem in den großstädtischen Bezirken und in solchen, in denen die Metallindustrie vorherrscht.

Auf dem Arbeitsmarkt sind nur geringe Belegungsanzeigen vorhanden. Wenn auch die Nachfrage in der Landwirtschaft weiterhin stieg, so ist sie im Vergleich zu früheren Jahren wesentlich geringer. Der Steinkohlenbergbau litt noch unter Absatzschwierigkeiten. Dagegen sind einige Braunkohlenbergwerke im Bezirke Borna wieder von der Feiertagsarbeit zur Vollarbeit übergegangen. Die Industrie der Steine und Erden verzeichnet nach wie vor nur kurzfristige Aufträge und Arbeitsmöglichkeiten, so daß der Arbeitsmarkt ständigen Schwankungen

Sehr uneinheitlich blieb die Entwicklung der Textilindustrie. Während Kammgarnspinnereien und Seidenwebereien im allgemeinen noch betrieblidig beschäftigt sind, geht der Beschäftigungsgrad der Tuchindustrie und der Strumpfwebereien weiter zurück. Auch die Lage der Strumpfweberei ist sehr ungünstig.

Volkswirtschaft

Stillelegung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann u. Co. In der gestrigen Aufsichtsratsung der Sächsischen Maschinenfabrik vormals Richard Hartmann u. Co., Chemnitz, wurde beschlossen, dem Antrag des Vorstandes, die Werke stillzulegen und die Gesellschaft aufzulösen, stattzugeben und der Generalversammlung, die auf den 8. April einberufen werden soll, diesen Beschluß zur Genehmigung vorzulegen. Die Verwaltung begründet diese Entscheidung damit, daß die erzielten Monatsüberschüsse in der Mitte des vergangenen Jahres angefangen haben, sich wieder in Fehlbeträge umzuwandeln und in den letzten Monaten sehr erhebliche Beträge verloren gegangen seien. Bei einer Fortsetzung des Betriebes würde die Bankschuld, die gelegentlich der Sanierung in Höhe von 3 Millionen RM. bestehen geblieben war, wiederum ins Ungemessene steigen und die Gefahr eines Zusammenbruchs des Unternehmens heraufbeschwören. Der Vorstand werde es sich angelegen sein lassen, nach beschlossener Liquidation mindestens Teile des Unternehmens in andere Hände überzuleiten und dadurch einer möglichst großen Zahl von Arbeitern und Angestellten die Arbeitsplätze zu erhalten. Die gegenwärtige Belegschaft umfaßt rund 1900 Arbeiter und 500 Angestellte.

Wirkwarenfabrik in Zahlungsschwierigkeiten. Die Firma Hermann Engelmann, Nachfolger, Limbach, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Gläubiger dürften mit 50 Prozent befriedigt werden.

Ramener Bank. In der ordentlichen Generalversammlung der Ramener Bank u. Co. wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1929 auf 7 Prozent wie im Vorjahre festgesetzt. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Bank 1929 bei zwei Konturufen und Zwangsversteigerungen ihrer Kunden beteiligt war. Im ersten Falle entstand kein Verlust. Im zweiten Falle dagegen, wo die Bank den auf 50 000 Mark geschätzten Besitz mit 39 000 Mark übernommen hatte, ist ein Verlust zu verzeichnen, der jedoch bereits abgedeckt ist. Außerdem war die Bank noch bei einer kürzlich in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Tuchfabrik interessiert, wo sie jedoch übergedeckt ist und keinerlei Verluste erleiden kann. Die Spareinlagen sind im Laufe des Berichtsjahres von 998 000 Mark auf 1 265 000 Mark gestiegen.

Textilindustrie und Wirtschaftskrise

Chemnitz, 13. März. Die diesjährige außerordentliche Jahreshauptversammlung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, die in Chemnitz stand unter dem Zeichen der besonderen Lage unseres Wirtschaftslebens. Der erste Teil der Tagesordnung wurde durch eine geschlossene Mitgliederversammlung ausgefüllt, die vom Vorsitzenden des Verbandes, Justizrat Koppisch, Werdbau, eröffnet wurde.

Darauf erhielt das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Verbandes, Syndikus Dr. Bellmann, das Wort zu seinem Geschäftsbericht über das Jahr 1929. Er führte u. a. aus, das Jahr sei durch die immer steigende Wirtschaftskrise gekennzeichnet. Kurzarbeit, Stilllegungen und Entlassungen seien an der Tagesordnung gewesen. Obgleich im Jahre 1929 keine Tarifregelung abgelaufen sei, seien durch Streiks nicht weniger als etwa 721 000 Arbeitsstunden gegenüber 85 942 im Jahre 1928 ausgefallen. Großes Interesse bringt der Verband der Entwicklung der gewerkschaftseigenen Betriebe entgegen. Er steht der natürlichen wie auch einer etwaigen gewaltsamen Entwicklung mit Ruhe entgegen. Bei der viel erwähnten Unternehmermüdigkeit handelt es sich, wenn sie wirklich bestehen sollte, nicht um eine Vertrauenskrise über den Wert des bestehenden Wirtschaftssystems, sondern um den Ausdruck stärksten Anwillens über die Schwachheit, Unsicherheit, Zweipältigkeit und plan- und uferlose Ausgabenwirtschaft der öffentlichen Gewalten.

Nach Erledigung einiger rein internen Fragen wurde dem Vorstand und der Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt.

Unmittelbar an die geschlossene Mitgliederversammlung schloß sich die öffentliche Versammlung an. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden sowie der befreundeten Verbände. Hieran schloß sich ein Vortrag Dr. Bellmanns über „Unsere Textilindustrie und unsere Sozialpolitik im Spiegel der gegenwärtigen Wirtschaftskrise“. Sodann sprach Direktor Wittke-Sedlitz über die Ursachen des großen Sterbens in der sächsischen Wirtschaft und die Aussichten für eine Wiederbelebung der Industrie, die der Redner sehr pessimistisch beurteilte.

Der Oberpräsident geht.

Abschied des Innenministers Prof. Dr. Baentig vom Magdeburger Oberpräsidium.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Innenminister, Prof. Dr. Baentig, sich nunmehr offiziell von den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Magdeburger Oberpräsidiums verabschiedet. Dabei wies Vizepräsident Kren-

zeng u. a. darauf hin, daß die Beamten des Oberpräsidiums einen Chef verlor, der stets eine offene Tür und ein offenes Ohr für die Wünsche und Anliegen seiner Beamten und deshalb auch ihr volles Vertrauen hatte. Die Arbeit mit diesem Vorgesetzten, der über reiche Kenntnisse und Erfahrungen verfügte, sei für die Beamten ein Gewinn und eine Freude gewesen.

Vizepräsident Krenzeng schloß mit dem Wunsche, daß der Minister die Ziele, die er in der Provinz Sachsen verfolgte, auch in seinem neuen Wirkungskreise zum Wohle des Volkes erreichen werde.

Minister Dr. Baentig

betonte in seinen Dank- und Abschiedsworten, er gehe eigentlich mit dem schmerzlichen Bewußtsein von dem Magdeburger Oberpräsidium fort, daß keine der weitumfassenden Aufgaben, die er sich gestellt habe, wirkunglos geblieben sei. Immerhin tröstete ihn die Tatsache, daß er gewissermaßen

der Innenminister der Provinz Sachsen geworden sei.

Er schloß mit dem Wunsche, daß er auch in Berlin die Mithilfe seiner bewährten sächsischen Mitarbeiter finden werde und daß die Provinz Sachsen blühen, wachsen und gedeihen möge!

Todesflüge.

Zwei tödliche Unfälle im französischen Flugwesen. In der Nähe von Bizerte in Frankreich stürzte ein Wasserflugzeug der dortigen Marinefliegerschule in die offene See ab. Dem Führer gelang es noch, in letzter Minute den Apparat aufzufangen und ihn glücklich ins Wasser zu setzen, als aus bisher unaufgeklärter Ursache eine hohe Stichflamme emporstieg, und das Flugzeug in Flammen hüllte.

Von den sechs an Bord befindlichen Insassen konnten fünf gerettet werden, während es dem sechsten nicht mehr gelang, sich rechtzeitig frei zu machen. Er versank in den Trümmern des Apparates im Meer.

Auch über dem Flugplatz von Jivres bei Marseille ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Ein Flugschüler, der zu einem Übungsflug aufgestiegen war, hatte einige Kunden zurückgelassen und schickte sich zur Landung an. Kurz vor dem Aufsetzen führte er ein ungeschicktes Manöver aus, so daß der Apparat am Erdboden zerfiel.

Schwerverletzt wurde der Flugschüler in das Militärkrankenhaus gebracht, wo er jedoch kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Sob im Eisenbahntunnel.

Drei Frauen zermalm. — Wunderbare Rettung eines Knaben.

Ein furchtbares Unglück ereilte drei Spanierinnen an der französisch-spanischen Grenze. Die drei Frauen im Alter von 35 bis 40 Jahren hatten in Cerbere in der Nähe von Perpignan Einkaufe gemacht und wollten nach Port Bou zurückkehren.

Um den kürzesten Weg einzuschlagen, wählten sie den internationalen Eisenbahntunnel von Vallfres. In ihrer Begleitung befand sich der zehnjährige Sohn einer der Frauen. Als sie in einer Biegung des Tunnels angekommen waren, bemerkten sie plötzlich in entgegengesetzter Richtung den Zug heranbrausen, glaubten aber, daß es sich um einen spanischen Güterzug handele und wollten sich auf dem Nebengleis in Sicherheit bringen.

Erst im letzten Augenblick bemerkten sie den Irrtum, doch war der Abstand zu gering, um noch einmal auf die andere Seite des Tunnels zu gelangen. Der Zug quetschte die drei Frauen zwischen Tunnelwand und Eisenbahnwagen ein und richtete sie grauenerregend zu. Der zehnjährige Knabe blieb wie durch ein Wunder unversehrt.

Die Katastrophe von Theresopolis.

Wie zu dem furchtbaren Eisenbahnunglück bei Theresopolis in Brasilien ergänzend berichtet wird, ist das Unglück dadurch entstanden, daß sich ein Stein im Gestänge der Lokomotive verfangen hatte, so daß die Bremsvorrichtung nicht mehr arbeitete. Der nur aus der Lokomotive und zwei mit Reisenden überfüllten Wagen bestehende Zug erreichte eine rasende Geschwindigkeit und entgleiste in einer Kurve. Die Wagen wurden gegen eine Felswand geschleudert und zerschmettert. Nach den letzten Nachrichten sind 33 Personen ums Leben gekommen und 50 verletzt.

Die Frau zerfällt.

Schwere Bluttat in St. Wold.

Ein furchtbares Verbrechen, das bereits einen Monat zurückliegt, wurde in St. Wold in Lothringen aufgedeckt. Dort wohnte seit Jahren eine deutsche Arbeiterfamilie namens Schenk, bestehend aus dem Mann, dessen Frau und einem zehnjährigen Kinde. Als die Frau des Arbeiters vor einigen Wochen plötzlich verschwand, erklärte der Mann, sie sei nach Deutschland gefahren, um ihre Eltern zu besuchen. Vor etwa zwei Wochen fuhr auch er ab, um angeblich seine Frau in Deutschland aufzusuchen. Seinen Sohn gab er bei Verwandten ab.

Als die beiden jedoch nicht zurückkehrten, hat das Kind, einmal in die Wohnung geführt zu werden, um nachzusehen, ob jemand inzwischen zurückgekehrt sei. Als es mit den Verwandten in das Haus eintrat, schlug ihnen ein erschreckender Berührungsgeschrei entgegen. Sie stellten zahlreiche Blutspuren fest und benachrichtigten sofort die Polizei. Nach einigem Suchen fand man im Zimmer verwest und zerstückelt die Leiche der Frau.

Man vermutet, daß Schenk die Frau nach einem heftigen Streit erdrosselt und die Leiche dann mit Hilfe einer Säge zerstückelt und verwest hat. Schenk hält sich vermutlich in Deutschland auf.



Ellinor Smith,

eine 18jährige amerikanische Pilotin, verbesserte den Höhenrekord für Pilotinnen auf 9755 Meter. Während dieses Fluges erlitt sie einen Ohnmachtsanfall, so daß sie die Gewalt über die Steuerung verlor. Glücklicherweise lehrte das Bewußtsein bald wieder zurück, und die Pilotin vermochte noch rechtzeitig die fallende Maschine abzufangen.

Aus Stadt und Land.

Die Tragödie des Erblindenden. Ueber den Selbstmord des Berliner Ingenieurs Wäfl in Joppot werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Wäfl litt schon seit langem am Star und stand kurz vor der Erblindung. Als er spürte, daß sein Augenlicht bald erlöschen würde, sah er den Entschluß, sein Vermögen, das er inzwischen auf der Bank gespart hatte, zu erhöhen. So fuhr er nach Joppot, um hier sein Glück zu versuchen. In wenigen Tagen aber verspielte er dort alle seine Ersparnisse und mußte — um nur die notwendigsten Ausgaben bestreiten zu können — noch seine Wertgegenstände verkaufen. Da Wäfl ganz allein in der Welt stand, nicht verheiratet war und wenig Freunde hatte, entschloß er sich freiwillig, aus dem Leben zu scheiden, und so stürzte er sich ins Meer.

Das Kind das dieblich vom braven Mann. In Kärnten bei Regensburg brach ein achtjähriger Junge auf dem Eise eines kleinen Sees ein. Bei dem Versuch, ihn zu retten, verunglückten noch sechs Erwachsene. Als sich schon niemand mehr an die Einbruchsstelle heranwagte, durchschlug der Landwirt Strahmann das Eis, kämpfte sich bis zu den Verunglückten durch und rettete alle sieben.

Deutscher Freiballon landet in der Tschecoslowakei. In der Nähe von Brüg in der Tschecoslowakei landete der mit drei Sportfliegern besetzte reichsdeutsche Freiballon „Schwarzenberg II“, der in Chemnitz zu einem Flug über Sachsen gestartet, vom Wind aber über die tschecoslowakische Grenze abgetrieben worden war. Nach Durchsicherung der Gondel durch zwei Offiziere der Garnison und nach Ueberprüfung der Reisepässe der Flieger wurde ihnen die sofortige Heimreise gestattet. Der Ballon wurde entgast und mit der Bahn nach Chemnitz zurückbefördert.

Kägen und Hundemorden in Rußland. Auf eine Bekanntmachung des Handelskommissariats in Moskau hin, daß Hunde- und Kägenfelle für den Export gesucht sind, hat in Rußland ein wahrer Ausrottungsfeldzug gegen diese Haustiere eingesetzt. Alle Kägen sind für vogelfrei erklärt worden, und von den Hundemorden sind nur Schäferhunde, Dobermannpintcher und Bullterrier vor dem Massenmord sicher, weil sie im Bedarfsfalle in der Roten Armee Verwendung finden können.

Meine Nachrichten.

Im Hofe eines Amtes in Waldau bei Bismarck fand man einen Fremden, der geistig nicht vollständig klar war. Ermittlungen der Ortsbehörden ergaben, daß es sich um den seit einiger Zeit aus Berlin als vermisst gemeldeten Amtsgerichtsrat Krieger handelt.

Das Schwurgericht in Schwabisch-Hall hat den 22 Jahre alten Dienstknecht Leppes aus Hütten wegen Ermordung und Beraubung der 23jährigen Frieda Schid aus Hütten zum Tode verurteilt.

In der Nähe von Birsfelden bei Basel fuhr ein Personenauto in voller Fahrt von hinten in eine Gruppe junger Männer von einem Baseler Ringlingsverein, die von einem Ausflug heimkehrten. 15 wurden verletzt, davon drei schwer.

In dem in Westfalen gelegenen Dorf Balent wurden durch eine Feuerbrunst etwa 40 Häuser und viel Vieh vernichtet. Nur mit Mühe gelang es, den Brandes Herr zu werden.

Erfinderscher Betrüger.

Spiekmärktenfälschung für Monte Carlo.

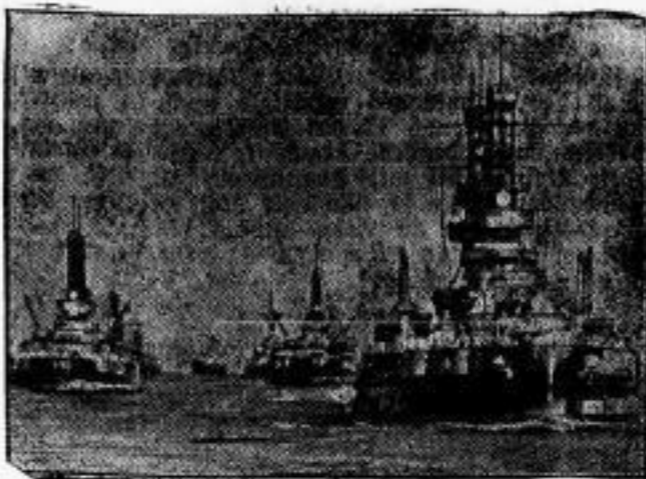
Durch das Eingreifen der Wiener Polizeibehörden ist die Spielbank von Monte Carlo vor sehr großen Verlusten bewahrt geblieben. Es ist gelungen, einen Mann zu verhaften, der in Wien gefälschte Spiekmärkten anfertigen ließ, um diese nach Monte Carlo einzuschmuggeln.

Bei einem Kammerer erschien Anfang Februar ein älterer Herr, der ihn beauftragte, nach einem mitgebrachten Muster aus Zelluloid 100 kreisrunde Scheiben herzustellen, die angeblich nach Afrika geliefert werden sollten. Der Kammerer stanzte auftragsgemäß die angeblichen „Medaillons“ und nach wenigen Tagen erschien der Auftraggeber und brachte Platten zur Bearbeitung mit, auf denen die herauszustanzenden Scheiben bereits gedruckt waren; der Wortlaut war jedoch überklebt. Der Handwerker weigerte sich deshalb, die Arbeit auszuführen.

Bald jedoch kam der Fremde wieder und bestellte 20000 solcher Scheiben. Als der Handwerker 500 Marken fertig hatte, erhielt die Polizei Kenntnis von der seltsamen Bestellung und verhaftete den Herrn, der sich als der 62 Jahre alte Kaufmann Simon Kap-

parat aus Polen auswies. Man fand bei ihm 540 Spiekmärkten, die auf je 100 Franken lauteten, und den Aufdruck des Spiekmärkten von Monte Carlo trugen.

Kapparat mußte zugeben, die Absicht gehabt zu haben, falsche Spiekmärkten nach Monte Carlo zu schmuggeln.



Amerikanische Flottenmanöver.

Gegenwärtig finden an der Küste Chinas großartige Übungen der amerikanischen Flotte statt.

Waisäfer-Flugjahr.

Im Laufe des Herbstes und des milden Winters sind vielfach bei Gartenarbeiten schon zahlreiche fertig ausgebildete Waisäfer gefunden worden, die darauf hinweisen, daß wir in diesem Jahre ein Waisäfer-Flugjahr großen Stils haben werden.

Schon im letzten Waisäfer-Frühjahr 1926, das sich sogar nur durch eine verhältnismäßig ungünstige Witterung auszeichnete, wurden diejenigen, die die Gefahren der Engerling-Plage erkannt hatten, auf die ungeheure Gefahr, die in den braunen Käfern liegt, aufmerksam. In einer besonders schwer betroffenen Gemeinde Schleswig-Holsteins sammelte man die Käfer morgens vor Tau und Tage und brachte es ohne alle Anstrengung auf 15000 Liter Waisäfer.

Jetzt stehen wir wieder vor einem Waisäfer-Flugjahr, und allmählich ist es an der Zeit, den Wehrdienst zu organisieren. Das kann aber nicht von einer Gemeinde aus allein geschehen, sondern muß mit behördlicher Unterstützung vor sich gehen.

Ein paar Winke seien hier vorläufig nur angedeutet. Hier kann man produktive Erwerbslosen für Schulen bei dem Sammelwerk beteiligen und schließlich mühten Kreis, Provinz und eventuell auch noch der Staat zu den Kosten, die durch das Sammeln der Waisäfer entstehen, mit herangezogen werden.

Die Hauptsache ist aber, daß der Vernichtungskrieg, der gegen die braunen Käfer unter allen Umständen geführt werden muß, so rechtzeitig organisiert wird, daß er mit dem Erscheinen der ersten Käfer eingeleitet werden kann.

Scherz und Ernst.

1. Ein Feuer, das seit einem Vierteljahrtausend brennt. Von einem Rekord ganz besonderer Art berichten Londoner Blätter. Die Herdfeuer, die vor 258 Jahren angezündet wurden, brennen bis zur Stunde noch unter den Döfen einer keramischen Fabrik in Fulham, dem südwestlichen Stadtteil Londons. Angezündet wurden sie zum erstenmal mittels Schwamm und Feuerstein im Jahre 1671 von John Dwight, einem Töpfer aus Fulham, dessen Erzeugnisse noch jetzt von Sammlern eifrig gesucht werden. Seine Söhne und Töchter führten das erweiterte Unternehmen zunächst fort. Später wechselte die Fabrik wiederholt die Besitzer, bis sie in den Besitz der privaten Gesellschaft kam, die sie noch heute betreibt. Die Brennösen, die heute in Tätigkeit sind, unterscheiden sich nur wenig von denen, die John Dwight im 17. Jahrhundert bei seiner Arbeit verwendete.

2. Der auf den Kopf gestellte Löffel. Der Kapellmeister des Hausorchesters eines großen Londoner Hotels hatte sich den Spaß geleistet, eine lustige Komposition von rückwärts spielen zu lassen. Die Proteste einiger Mißvergnägten, die diesem musikalischen Akt keinen Geschmack abzugewinnen vermochten, beantwortete der Dirigent mit einem in der Londoner Presse veröffentlichten offenen Brief. „Daß mein Orchester“ schreibt der originelle Pfadfinder auf dem Felde der Orchesterinterpretation, „ein lustiges Stück am Ende begonnen und von rückwärts gespielt hat, ist nicht entfernt so interessant, wie die Tatsache, daß die Aufführung von hinten nach vorn nach der Meinung der Futuristen und der vorgeschrittenen Musiker nicht nur unterhaltsam war, sondern daß sie an manchen Stellen auch den Ohren reizvolle Klangwirkungen vermittelte.“

3. Wird der Smolting verschwinden? Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so kann man in London von einem baldigen Verschwinden des Smoltings sprechen. Im Theater, Kino und in den Tanzpalästen sieht man heute kaum mehr dieses Kleidungsstück, sondern nur den dunkelblauen Salko. Sogar die Söhne des Königs zeigten sich kürzlich in diesem Anzug auf der Galerie eines Tanzpalastes — und nachdem einmal von so maßgebender Stelle das Zeichen gegeben ist, wird wohl bald die Stunde des Smoltings geschlagen haben.

Sächsisches.

Dresden. Milch billiger. Ab 13. März sind die Milchpreise in Dresden um 2 Pfg., auf 28 Pfg. im Laden und 29 Pfg. bei den Großmolkereien ermäßigt worden. — In den Morgenstunden ließ am Wilhelmplatz ein Privatkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer mußte schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. — Am Mittwochsabend verfuhr ein 24jähriger

Dienstmädchen in Lehnbachstraße sich mit Gas zu vergiften. Dies wurde jedoch bemerkt, so daß sie noch rechtzeitig durch die Sanitätswache gerettet werden konnte.

Dresden, 13. März. Der gemeinsame Aufsichtsrat der „Vaterland“ Siedlungs- und Bauparagengesellschaft und der „Deutschen Siedler-Sparbank“, beide in Dresden, haben die Interessengemeinschaft zwischen beiden Unternehmungen beschlossen, zum Zwecke einer raschen Durchführung des Bauparrens auf dreier Bafts. Infolge der raschen Entwicklung der „Vaterland“ wird deren Umwandlung in eine A.-G. mit zunächst 250 000 Rm., sowie einer Reserve von 100 000 Rm. in den nächsten Tagen durchgeführt. Weiter erhielt die Gruppe durch Angliederung der „Badiß-Wälzigen Arbeitsgemeinschaft der Siedler und Bauparar“ in Mannheim, sowie der „Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft der Siedler und Bauparar“ in Dresden einen bedeutenden Organisationsfaktor. Weitere Angliederungen von Organisationen, die für das Bauparwesen sehr von Nutzen sind, sind in Aussicht genommen.

Schneegeklüppel. Am Mittwochvormittag ging in der neunten Stunde über Dresden ein überaus dichtes und heftiges Schneegeklüppel nieder, das jedoch nur von kurzer Dauer war bei um den Nullpunkt schwankender Temperatur. Der Schauer ist anscheinend nur örtlich aufgetreten. Allerdings meldeten auch Chemnitz und Annaberg gestern morgen eine geringe Schneedecke und das obere Erzgebirge bis zu 8 Zentimeter Neuschnee. Doch ist mit einer durchgreifenden Aenderung der Wetterlage vorerst nicht zu rechnen.

Aus der Dresdner Ratssitzung. In der Dresdner Gesamtsitzung wurde der zum ehrenamtlichen Ratsmitglied wieder gewählte Stadtrat Kaufmann Braune erneut in sein Amt eingewiesen. Braune gehört von 1916 an dem Räte an und ist seit 1920 Verwalter des Ratsweinfellers. Mit der Landesversicherungsanstalt Sachsen sind zu einem heftigen Betriebe der von der Anstalt und der Stadt ein gerechtes Beratungsstellen für Geschlechtskranke Verträge aufgestellt worden, die in der Sitzung genehmigt wurden. Auf ein Ersuchen der Stadtverordneten, die Verbreitung der Blasewitz-Boschmüher Eisbrücke sofort als besondere Notstandsarbeit in Angriff zu nehmen, teilte das Finanzministerium mit, daß zurzeit nicht beabsichtigt sei, der Verbreitung näher zu treten. Der Rat nahm hiervon Kenntnis.

Aus der SPD. in die SPD. übergetreten. In Freital ist der kommunistische Stadtverordnete Koch, der bis vor kurzem Vorhänger der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion war, zur SPD. übergetreten. Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Freital besteht nunmehr nur noch aus vier Mann.

Bürgerlicher Erfolg bei den Bezirkstagswahlen. In den letzten Wochen haben die Wahlen zu den Bezirkstagen der sächsischen Bezirksverbände stattgefunden. Die Ergebnisse liegen nunmehr sämtlich bis auf die Amtshauptmannschaft Stollberg vor. Aus einer in den „Dresdner Nachrichten“ veröffentlichten Uebersicht ist ersichtlich, daß die bürgerlichen Parteien bei diesen Wahlen einen großen Erfolg davon getragen haben. Die Zahl der bürgerlichen Mandate belief sich nach den Wahlen von 1924 auf 596, von 1927 auf 577 und von 1930 auf 612; die der linksparlamentarischen Mandate (Sozialdemokraten und Kommunisten) 1924 auf 416, 1927 auf 435 und 1930 auf 410.

Leipzig. Die Leipziger Stadtbibliothek veranstaltet in den Tagen vom 16. März ab eine Sonderausstellung von Meisterdrucken vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Diese Ausstellung bildet eine Ehrung des scheidenden Dezenten der Stadtbibliothek, Oberbürgermeister Dr. Nothe.

Leipzig. Anlässlich der in Leipzig stattfindenden Internationalen Pelz- und Jagdausstellung veranstaltet der Gau 17 Leipzig des ADAC, am 5. und 6. Juli eine „Internationale Strahlenfahrt zu Jpa und am 17. August 1930 eine „Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen“ auf dem Ausstellungsgelände der Jpa. Für beide Veranstaltungen sind bereits viele wertvolle Preise gestiftet worden.

Leipzig. Mahrhafte Diebesbeute. Aus einem unverschlossenen Kasten eines vor dem Grundstück Elßner Straße 12 stehenden Fahrrades wurden 32 Stück Hagauer Tafelbutter in Halbpfundpackungen gestohlen. — In der Güterabfertigung Leipzig-Eutritzsch wurden aus einem Güterwagen 52 Büchsen Karotten im Gewicht von insgesamt 100 Kilogramm gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Im Schlafzimmer seiner an der Wärdenswiese gelegenen Wohnung erschloß sich der Buchbinder Max S., um den Folgen der Kündigung seines Arbeitsverhältnisses zu entgehen.

Deberan. Ueberfall auf Kraftwagen. Kurz vor Deberan wurde ein Chemnitzer Kraftwagen von Wegefahrern angehalten und überfallen. Mit Hilfe anderer Kraftfahrer und der Polizei gelang es, drei Burschen als Täter festzunehmen.

Annaberg. Neue Kraftwagenlinie. Die neue A.V.G.-Kraftwagenlinie Annaberg—Geyer—Zwönitz—Hartenstein—Zwidau wird am Sonntag dem öffentlichen Verkehr übergeben. Mit dem gleichen Tage wird die Kraftwagenlinie Aue—Wolkenstein eingeleitet. Die Anschlüsse der neuen Linie nach und von Aue werden in Affalter (Bahnhof) hergestellt.

Zwidau. Beim Rodeln totgefahren. Am Mittwochvormittag wurde das Töchterchen der Fabrikarbeiterin Frieda Bonitz von einem Lastauto der Aktienbrauerei Zwidau-Glauchau A.-G. tödlich überfahren. Das Mädchen, dessen Mutter sich auf Arbeit befand, stand im 5. Lebensjahre. Es fuhr beim Rodeln dem Auto unter die Räder. Das Auto fuhr über den Kopf des Kindes. Der Tod trat sofort ein. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

Zwidau. Selbstmord eines Reichsbahninspektors und stellvertretenden Bürgermeisters. Der 30 Jahre alte Reichsbahninspektor Benitz aus Wilkau hat sich in seiner Dienstwohnung erschossen. Er bekleidete im Gemeinderat das Amt des zweiten Stellvertreters des Bürgermeisters. Eine Revision der Güterkasse, die Benitz zu verwalten hatte, ergab größere Unregelmäßigkeiten.

Glauchau. Ein Obertertianer, der mit mehreren Schulkameraden in den neuen Anlagen spielte, stürzte so unglücklich von einem Baume, daß er mit dem Kopf

ausschlag und schwere innere Verletzungen erlitt. Obwohl er im Stadtkrankenhaus sofort operiert wurde, starb der Knabe noch am selben Abend.

Witwen. Die eigene Hochzeit vermissen. In der Kirche warteten Pfarrer, Kantor, Trauzeugen und Zuschauer auf ein älteres Brautpaar, das sich trauen lassen wollte, aber nicht erschien. Nach längerem Warten wurde festgestellt, daß der Bräutigam sich zum Mittagschlafchen niedergelegt und die Trauung vermissen hatte.

Baugen. Die hier vorgenommenen Wahlen zum Kreisaußschuß ergaben als Vertreter der bezirksfreien Städte Jittau und Baugen Oberbürgermeister Niedner-Baugen und als seinen Stellvertreter Oberbürgermeister Zwingenberger-Jittau.

Letzte Nachrichten.

Die Deutschnationalen und der „Neue Plan“.

— Berlin, 13. März. Im Reichstag ist folgender Antrag der deutschnationalen Reichstagsfraktion eingegangen: Die vom Reichsanwalt getroffenen und vom Reichstag durch Annahme gebilligten Feststellungen über Voraussetzung und Sinn des Neuen Planes sind amtlich den beteiligten Regierungen zur Kenntnis zu bringen mit der Maßgabe, daß die Anerkennung der Feststellung der beteiligten Regierungen als Vorbedingung für das Inkrafttreten des Youngplanes zu gelten hat.

Vor der Unterzeichnung des „Neuen Planes“.

— Berlin, 13. März. In Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß der Reichsrat heute um 11 Uhr zusammentritt, sich dann ebenso wie der Reichstag für die Dringlichkeit des Neuen Planes aussprechen wird und daß das Vertragswerk noch heute dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden wird. — Aus den amtlichen Abstimmungslisten der Schlußabstimmung über den Gesetzentwurf ergibt sich, daß

dafür 265 (nachträglich sind fünf als ja gezählte Stimmen für ungültig erklärt worden), dagegen 192 Abgeordnete gestimmt haben. Drei Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Vom Zentrum haben drei Abgeordnete mit nein gestimmt. Von der Deutschen Volkspartei haben sich vier Abgeordnete an der Abstimmung nicht beteiligt, und von der Bayerischen Volkspartei stimmte ein Abgeordneter mit ja, während sich drei Abgeordnete der Stimme enthalten.

Die Einschränkung des Branntweinverkaufs?

— Berlin, 13. März. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages bestätigte auch in zweiter Lesung den Paragraphen 15 des Gaststättengesetzes, der die oberste Landesbehörde ermächtigt, den Ausschank und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden sowie an höchstens drei Tagen in der Woche, insbesondere an Lohn- und Gehaltszahlungstagen, und an Wähltagen ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

Hermann Blohm †.

— Hamburg, 13. März. Der Mitbegründer und Seniorchef der Werft von Blohm und Voß in Hamburg, Dr. Hermann Blohm, ist nach kurzer Krankheit gestorben. Der Entschlafene hat ein Alter von fast 81 Jahren erreicht.

Keine Alkoholautomaten auf Bahnhöfen.

— Entgegen den in jüngster Zeit aufgetauchten Gerüchten, die Deutsche Reichsbahngesellschaft beabsichtige auf Bahnhöfen Alkoholautomaten aufzustellen, können wir auf Grund einer ganz bestimmten Erklärung, die wir von der Reichsbahngesellschaft erhalten haben, versichern, daß die Aufstellung von Alkoholautomaten auf den Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn nicht beabsichtigt ist.

Aufhebung der Zensur in Spanien.

Madrid, 13. März. Auf die dringlichen Vorstellungen der Vertreter der Auslandspresse hin wurde am Mittwoch die Zensur für die ausländischen Berichterstatter aufgehoben.

Ein 87-jähriger begeht Selbstmord. Brunn, 12. März. Die hiesige Polizei verhaftete den 87-jährigen Franz Rahobil, der viele Jahre ein Verhältnis mit seiner 29-jährigen schwachsinnigen Tochter unterhielt. Vor kurzem gebar das Mädchen einen Knaben, den Rahobil im Keller erschlug.

Kirchliche Nachrichten.

Dessa. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, Posanmenmissionsabend (Pfarrer Adolf Müller, Dresden).

Freitag, den 14. März 1930.

Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Blaukreuz-Abend im Kinderheim: Pf. Müller-Schmiedeberg.

Chronik.

* Bärenfels, 13. März. Heute vor 75 Jahren feierte Oberforstmeister v. Rloh das 25-jährige Jubiläum als solcher. Hierbei wurde ihm u. a. ein Delgemälde geschenkt, das eine Szene aus seinem Weidmannsleben darstellt: Im Langen Grunde bei Schmiedeberg überreicht er dem König Friedrich August einen Auerhahn, den dieser soeben geschossen hat. (Damals gab's also — und deshalb bringen wir diese Zeilen — im Langen Grunde noch Auerhähne; wie aus einer anderen Meldung hervorgeht, auch in der Wendischharzsdorfer Heide, denn am 20. April übernachtete Kronprinz Albert im „Goldenen Stern“ in Dippoldiswalde, um am anderen Morgen dort solche zu jagen.)

Weißer Zähne

machen jedes Anlitz ansprechend und schön. Da schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischenden **Chlorodont-Zahnpaste** erzielen Sie einen wundervollen Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Borstenbüschel. Kaulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des unangenehmen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste. Einzelpreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

KAFFEE HAG

der coffeinfreie Bohnenkaffee ist stets frisch zu haben bei:

Bruno Hamann, Dippoldiswalde, Altenberger Straße

Staubsaug-Apparat Elektrolux

fast neu, zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Einen Zugochsen

nicht unter 10 Zentner, sucht zu kaufen
Hag Rloh, Gabisdorf



Morgen Freitag
Pflanztabak
Stadt-Kaffee
Morgen früh von 9 Uhr an
Leberwürstchen
S. Sidmann

Arbeit und Geld

Ganz neue Wege! Keel, dauernd und gut lohnend. Näheres durch
G. Frey, Reichenan 100, bei Frauenstein 1. Erzgeb.

Schlösser

aller Art, staunend billig
Carl Seyner

Drucksachen

jeder Art
Buchdruckerei Carl Jehne

Jagdgenossenschaft A Dippoldiswalde

Versammlung

Sonnabend, am 29. d. M., abends 8 Uhr im Gasthof „Roter Hirsch“. Renewal des Jagdvorstandes und Stellvertreter. Weiterverpachtung der Jagd auf 9 Jahre. Die Genossenschaftsmitglieder werden ersucht, sämtlich zu erscheinen. Stellvertreter müssen schriftliche Vollmacht vorlegen.
Dippoldiswalde, am 12. März 1930.
H. Heeger, Jagdvorsteher.

Spiegelfabriklager

der Firma F. G. Häusler, Dresden-N., Lieferung und Anfertigung aller Spiegel u. Gläser für Möbel u. Wandweiche
Hermann Strubel
Tischlermeister, Dippoldiswalde, Gerberplatz, Tel. 329
Billigster Bezug für Wiederverkäufer

NSU. 26

500 ccm, 2 Zylinder, im besten Zustand, aus Privatband zu verkaufen. Zu besichtigen bei
Willy Krüger, Rep.-Werkstatt
Luchow Nr. 8 bei Glasbütte

Sonderangebot!

Hemdenbarhent

Meter nur 45, 50 und 70 Pf.

Hedwig Flemming

Obertröpitz

Zwei fast neue Sommer-

mäntel

Größe 42, für Konfirmandinnen passend, billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle.

Turnverein Reinholdshain u. U.

Wiederholung am Sonnabend, 15. März, im Gasthof Reinholdshain

Theaterabend

»Gutsbesitzer Holm«

Schauspiel in 4 Akten
Anfang 8 Uhr

Schlachtfest

im Huthaus
ab 9 Uhr Wellfleisch und Leberwürstel
ab 4 Uhr nachmittags feine Würst
Donnerstag ab 4 Uhr prima Hackepeter
Es laden freundlich ein Geschw. Zichler

Schmiede Naundorf

Sonnabend, am 15. März, abends 8 Uhr
großes Doppelkopf-Turnier
mozu ergebenst einladet Otto Röhle



Unterfertiger erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben seines EM. Gewerbestudienrat

Georg Wolf

geziemend in Kenntnis zu setzen.
Wir verlieren in ihm einen treuen Freund und Berater und werden ihm allezeit ein dankbares Gedenken bewahren.

Verein Glück zu!

i. A.: H. Hempel X

Georg Wolf

Am 11. März 1930 verschied der Gewerbestudienrat
derzeitiger Leiter der Deutschen Müllerschule.
Die Mitglieder unseres Verbandes trauern um einen Lehrer mit reichem Wissen und offenem Herzen für alle seine Schüler. Ein kerndeutscher Mann ist nicht mehr, der stets treu zu unsern Farben stand.

Der AH-Verband des Vereins „Glück zu!“

Dr. Conrad Dr. Christ

Tiefgegriffen stehen wir an der Bahre unseres hochverehrten Kollegen und Lehrers, des

Gewerbestudienrats

Georg Wolf

Durch seine unermüdete Schaffenskraft hat er es, ebenso wie durch seinen nie versagenden Humor in reichem Maße verstanden, sich die Herzen seiner Kollegen und Schüler zu gewinnen. Ihm nachzueifern soll in Zukunft unsere höchste Aufgabe sein.

Die Lehrer und Schüler der Deutschen Müllerschule

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg hat die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten für die Amtsdauer von vier Jahren bestätigt.

— Der Reichstag stimmte in der Schlussabstimmung den Gesetzen zur Ausführung des Youngplans mit großer Mehrheit zu.

— Am heutigen Donnerstag feiert der Staatssekretär im Bureau des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, seinen 50. Geburtstag.

— Am 22. März findet entsprechend der Veranstaltung im Vorjahre ein „Tag des Buches“ statt. Er soll diesmal unter das Thema: „Jugend und Buch“ gestellt werden.

— Die Voruntersuchung gegen Karel und Genossen ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft auf den Bürgermeister Robert Kohl und den Proturisten Jakob Hebert ausgedehnt worden.

— Im Bahnhof Windisch-Eisenbach (Strecke Hof-Regensburg) ereignet der Schnellzug Berlin-München einen Unfall, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb.

— Die Zellstoffabrik Holmens Brud bei Norrköping in Schweden wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Wertvolle Papiermaschinen wurden zerstört. Der Schaden beträgt eine Million Kronen.

— In Frankreich sind zwei Flieger tödlich verunglückt.

Nach der Entscheidung.

— Berlin, 13. März.

In denkwürdiger Sitzung hat der Reichstag nach heftigen politischen Kämpfen im Parlament und draußen im Lande den Gesetzen zur Ausführung des Youngplans seine Zustimmung erteilt. Zur Inkraftsetzung der Haager Beschlüsse bedarf es nun noch der Unterschrift des Reichspräsidenten. Wie man in parlamentarischen Kreisen glaubt, wird Reichspräsident von Hindenburg aber dem Haager Vertragswerk seine Zustimmung erteilen, weil die Gesetze im Reichstag und im Reichsrat eine ausreichende Mehrheit gefunden haben.

Die Reichstagsverhandlungen über den Youngplan haben also das Ergebnis gehabt, was von vornherein feststand: die Verabschiedung der Haager Vorlagen! Wenn es in den letzten Tagen schien, als sei der Youngplan doch noch gefährdet, so hing das lediglich damit zusammen, daß eine Verbindung zwischen Youngplan und Finanzfrage hergestellt worden war, dank der die Klärung über die finanziellen Fragen auch die Ablehnung des Youngplans nach sich ziehen konnte.

Mit der Zustimmung des Reichstags ist das Schicksal der Younggesetze entschieden! Denn die Parlamente der Gläubigermächte werden selbstverständlich den Haager Beschlüssen zustimmen, weil auch der Youngplan ihren Vätern ein Höchstmaß an deutschen Leistungen sichert. Nicht gefährdet ist dagegen die Erfüllung des Youngplans. Nach wie vor ist Deutschland der Auffassung, daß die uns aus dem Youngplan erwachsenden Lasten weit über unsere Leistungsfähigkeit hinausgehen.

Vogelweise hätte das zur Ablehnung des Haager Vertragswerks führen müssen. Wenn die Mehrheit des Reichstags trotzdem dem neuen Plan zustimmte, so deshalb, weil sie die Annahme der Younggesetze dem Ausbruch einer Reparationskrise vorzog. Werden wir nun durch die Vertagung der Krise überhaupt um die Krise herumkommen, oder besteht der Endeffekt lediglich darin, daß die Reparationskrise nach der neuen Atempause mit verdoppelter Wucht über uns hereinbrechen wird?

Die Beantwortung dieser Frage ist umstritten, letzten Endes wird sie aber auch davon abhängen, welche Fortschritte die Welt auf dem Wege der Rückkehr zur Vernunft machen wird. Im Zusammenhang mit dem Youngplan findet die Schmach der Rheinlandbesetzung endlich ihr Ende, noch früher haben die ausländischen Mitglieder des Generalkrats der Reichsbank und des Verwaltungsrates der Reichsbahn ihre Köpfe. So erfreulich der Fortschritt dieser sichtbaren Kontrollorgane ist, so verbleibt es doch auch unter dem Youngplan noch bei den unsichtbaren Beschränkungen der deutschen Staatshoheit, der freien Lage von der deutschen Kriegsschuld im Versailler Vertrag, der einseitigen Entwaffnung und der Unklarheit über die Gliederung des Saargebietes. Dazu kommt die Bewißheit, daß die materiellen Lasten des Youngplans unberechtigt und zum mindesten für die Dauer untragbar sind.

Mit der Beendigung des Kampfes um die Younggesetze ist die Spannung, die mehrere Wochen auf dem Reichstag lag, gewichen. Im Augenblick steht zwar die Einigung über die Verteilung der Lasten aus dem Youngplan noch aus — trotz der vorhandenen zwei Finanzkompromisse — doch ist man jetzt im Reichstag wieder hoffnungsfreudiger gestimmt.

Für die weitere Entwicklung der Frage des Haushaltsausgleichs und der kleinen Finanzreform werden vor allem die Verhandlungen in den Ausschüssen entscheidend sein. Von dem Finanzprogramm der Weimarer Koalition ist nur noch wenig die Rede. Die Reichsregierung beharrt auf ihren Vorlagen, die am Sonnabend die Vollversammlung des Reichsrats beschäftigen werden. Danach gehen die Entwürfe dem Reichstag zu, wobei es den Parteien freisteht, im Sinne des Weimarer Finanzprogramms Abänderungsanträge einzubringen. Das gleiche Recht steht natürlich auch der Deutschen Volkspartei zu, die so Gelegenheit erhält, sich wieder in die Finanzverhandlungen einzufügen.

Eine neue Wendung hat sich inzwischen noch dadurch ergeben, daß Reichspräsident von Hindenburg dem Zentrumsaabordneten Bräuning gegenüber betonte,

er werde von allen verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch machen, um die rechtzeitige Regelung der Finanzfragen durchzusetzen. In parlamentarischen Kreisen folgert man daraus auf die Bereitwilligkeit Hindenburgs, der Reichsregierung Vollmacht zur Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung zu erteilen, ferner hält man für den Fall der Richtigmachung der Parteien die Inkraftsetzung der Steuererlasse im Wege der Notverordnung für wahrscheinlich.

Die Entscheidung über die Finanzfragen soll spätestens bis zum 24. März fallen. Die Fraktionen haben also noch reichlich Zeit für neue Verhandlungen; hoffentlich benutzen sie diese Zeit dazu, endlich die Klassenverhältnisse in Ordnung zu bringen. Das Gebot der Stunde heißt jetzt: arbeiten und sparen, und der Zwang zur Sparsamkeit muß sich insbesondere auch auf die öffentliche Verwaltung auswirken.

Youngplan wird Gesetz.

Verabschiedung der Vorlagen in dritter Lesung. — Letzter Appell des Kanzlers. — Opposition beantragte Aussetzung der Verkündung.

— Berlin, den 12. März 1930.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-sitzung steht die dritte Lesung und die Schlussabstimmung über die Younggesetze mit ihrem Reparationszahlungsplan für 58 Jahre. Der Tag der Entscheidung ist das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt; etwas schwächer die Diplomatenloge. Auf der Regierungsbank haben der Reichskanzler Hermann Müller und sämtliche Reichsminister Platz genommen.

Nach Eröffnung der Sitzung gibt der Präsident bekannt, daß sämtliche in Opposition zur Regierung stehenden Reichsparteien einen Antrag auf Aussetzung der Verkündung der Younggesetze um zwei Monate eingereicht haben. Ein gleicher Antrag ging von den Kommunisten ein, die darüber hinaus auch ein Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler eingebracht haben.

Als erster Redner nimmt der Reichskanzler das Wort. Dann folgen die Erklärungen der Parteien für und wider den Youngplan und zum Schluß die Abstimmungen, die die Annahme der Haager Gesetze ergeben. Am Donnerstag wird sich nun noch einmal der Reichstag mit dem Haager Vertragswerk befassen, das danach dem Reichspräsidenten von Hindenburg zur Unterschrift vorgelegt werden wird.

Reichskanzler Müller

führte in seiner Rede aus:

Die Annahme des neuen Planes steht heute zur Entscheidung. Bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk war für Deutschland die Befreiung der Rheinlande sowie die Neuregelung der Reparationsfrage das Ziel. Die Reichsregierung setzt sich auch jetzt bei Beginn der dritten Lesung nachdrücklich für eine gleichzeitige Verabschiedung aller dieser Gesetzesvorlagen ein. Sie hat in keinem Stadium der Verhandlungen ein Hehl daraus gemacht, daß der Sachverständigenplan und die zu seiner Inkraftsetzung getroffenen Abkommen auch nach ihrer Überzeugung hinter den berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurückblieben, und daß die Kritik in manchen Punkten leider berechtigt ist.

Kritiklagend muß für uns aber bleiben, ob das Ergebnis als Ganzes dem deutschen Gemeinwohl förderlich ist oder nicht. Die Reichsregierung erklärt mit voller Überzeugung, daß sie in der Neuregelung einen Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustand der Dinge erblickt. Die Regelung der Reparationsfragen, wie sie jetzt vorliegt, befreit die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit der wirtschaftlichen Zukunft. Trotz der außerordentlich schweren Lasten des neuen Planes ist die Reichsregierung überzeugt, daß der Versuch der Durchführung nicht zum Nachteil Deutschlands ausfallen wird, aus der bestimmten Erwartung heraus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen nicht minder ehrlich durchführen werden als Deutschland.

Das Abkommen mit Polen.

Man hat den Vorwurf erhoben, daß das Haager Abkommen Deutschland Zusatzleistungen auferlege, die der Sachverständigenplan selbst nicht vorsah, nämlich die rund 400 Millionen aus der Uebergangszeit, den Gegenwert für das verlorengegangene Staatsgut in Polen und die Liquidationsüberschüsse. In allen drei Fällen kommen jedoch Mehrleistungen über die Annuitäten der Sachverständigen hinaus nicht in Frage.

Die Verträge.

Die Deutschland ausprechen mußte, haben ihre Grundlage in einer Empfehlung der Sachverständigen der Gläubigermächte, der die deutschen Sachverständigen keinen ausdrücklichen Widerspruch entgegenzusetzen konnten. Es ist der Regierung aber wenigstens gelungen, die Beschränkung auf eine erheblich engere Fassung zu erreichen und die Frage für Polen aus dem Youngplan herauszunehmen und in ein Sonderabkommen einzufügen, das uns auf nationalpolitischem Gebiet Gegenleistungen gewährt.

Kein Mensch in der Welt kann heute mit ehelicher Überzeugung die Auswirkungen des Youngplans prophezeien. Wir können nur feststellen, daß Deutschland den neuen Plan mit der aufrichtigen Bereitschaft, ihn durchzuführen, annimmt, und daß es sein Bestes tun wird, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Reichsregierung steht umso mehr für ihre Unterschrift ein, als das Vertragswerk selbst die Entwicklungsmöglichkeiten enthält, die im Interesse der Erhaltung des deutschen Wirtschaftslebens eingeschaltet werden mußten. Alle ausländischen Kontrollen werden wegfallen.

Die Finanzpolitik Deutschlands ist in Zukunft frei.

Das Gegenstück zu dieser Freiheit ist Selbstverantwortung auch für die Uebertragung der Reparationszahlungen an das Ausland. Falls dies trotz Deutschlands gutem Willen mißlingt und Gefahren für Währung und Wirtschaft drohen, kann Deutschland das Direktorium erklären oder den beratenden Sonderauschuss einberufen, so

daß erneut Sachverständige die Gesamtlage zu prüfen haben.

Die Sanktionsfrage.

Alle Mißdeutungen und Zweifel in der Sanktionsfrage sind unbegründet. Durch die Befreiung der Reparationskommission und durch die Einführung der Organe des neuen Planes ist dem Sanktionsystem des Vertrages von Versailles der Boden entzogen.

Rheinlandräumung und Saarfregabe.

Das Rheinland ist von der Sonderhaftung befreit. Alle Streitfragen sind künftig vom Schiedsgericht zu entscheiden. Selbstverständlich steht die Erfüllung der außerordentlichen Reparationsleistungen, zu denen wir verpflichtet sind, unter den gemeinen Regeln des Völkerrechts. Aber auch gegen die Rechte, die das gemeine Völkerrecht den Gläubigern gibt, haben wir für den äußersten Fall noch die denkbaren Garantien eingeschaltet. Dieser äußerste Fall, daß nämlich Deutschland den Plan zerbricht, kann nur von der höchsten internationalen Rechtsinstanz festgestellt werden, und vor einer solchen Feststellung, die wir praktisch als eine Unmöglichkeit betrachten dürfen, können die Gläubiger überhaupt keine Schritte gegen Deutschland tun.

Die Räumung der besetzten Gebiete

ist mit der Annahme der vorliegenden Gesetze gesichert. Erhöhen wir den Tag entgegen, an welchem wir die Befreiung der Rheinlande feierlich begehen und den Rheinländern für ihre Treue und die dem Vaterlande gebrachten Opfer danken können. Bedauerlich bleibt allerdings, daß die Saarverhandlungen noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt haben. Ich bin der festen Hoffnung, daß der Befreiung der Rheinlande und der Saar bald die des Saargebietes folgen wird.

Das Finanzprogramm der Regierung

vom Dezember wurde durch die Notwendigkeit verstärkter Schuldentilgung hinausgeschoben. Aber im Sinne dieses Programms erklärt die Reichsregierung erneut, daß Deutschlands Wirtschaft dringend der Entlastung bedarf, die zu dem frühestmöglichen Zeitpunkt erfolgen muß. Die deutsche Kapitalbildung muß gefördert, die Ausgaben müssen soweit wie möglich gesenkt werden.

Vor allen Dingen aber ist eine Sanierung der Finanz- und Kassenlagen des Reiches, der Länder und Gemeinden die unerlässliche Voraussetzung für eine Rückkehr zu geordneten Finanzverhältnissen.

Drei Grundsätze der Sparsamkeit.

Deshalb hat die Reichsregierung den Haushaltsplan für 1930 mit größter Sparsamkeit aufgestellt und durch sichere Einnahmen in sich ausgeglichen. Als Grundsatz für den außerordentlichen Haushalt hat die Regierung festgestellt:

1. Neue außerordentliche Ausgaben dürfen künftig nur in den Haushalt eingestellt werden, wenn die Deckung feststeht.
2. Vorkünftig darf ein neuer Anleihebedarf erst dann wieder in den Haushalt eingestellt werden, wenn der alte endgültig abgedeckt ist.
3. Alle Verpflichtungen dürfen nur im Rahmen der vom Reichsfinanzminister bereitgestellten Mittel eingegangen werden.

Das neue Finanzprogramm wird der Wirtschaft neue Impulse geben und auch die Kapitalbeschaffung im In- und Ausland fördern.

Zur Frage der Erwerbslosigkeit übergehend, erklärte der Kanzler, daß sich die Reichsregierung bemühen werde, die Sozialpolitik in den bewährten Bahnen fortzuführen. Weiter kündigte er Maßnahmen gegen die Agrarnot an und erklärte, daß die deutsche Währung nicht gefährdet sei. Zum Schluß verwies der Kanzler auf die geplante Steuerreform und forderte den Reichstag zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes auf.

Die Aussprache im Reichstag.

Den Ausführungen des Reichskanzlers, die von der Mehrheit mit Beifall, von der Opposition mit zeitweise recht lebhaftem Widerspruch begleitet waren, folgten die Erklärungen der Parteien.

Abg. Daus (D.Vp.) gab für das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu den Liquidationsabkommen mit England, Australien und Neuseeland eine Erklärung ab, wonach diese Fraktionen den Abkommen nur zustimmen, weil sonst England den neuen Plan vielleicht nicht ratifizieren würde. In der Erklärung wird dann die Beschränkung der Freigabe des liquidierten Eigentums und namentlich die Haltung Englands bedauert, aber die Hoffnung ausgesprochen, daß sich auch bei der englischen Regierung noch eine andere Auffassung durchsetzen werde.

Abg. Walraf (Dnt.) erinnerte an die großen Hoffnungen, die seiner Zeit auf den Geist von Locarno gesetzt wurden. Von diesem Geist sei bei den Pariser und Haager Verhandlungen wenig zu spüren gewesen. Während hier über den Youngplan geredet wurde, spielte sich hinter verschlossenen Türen das Sechstages-Treffen oder Dreiwochen-Treffen um die Finanzreform ab. Redner fuhr fort: Wir Deutschenationalen erstreben mit Frankreich ein solches Verhältnis des Vertrauens und der Verständigung. Ein solches Verhältnis kann aber nicht bestehen, so lange Deutschland ausschließlich der Ambos, Frankreich der Hammer ist. Wir begrüßen mit großer Freude die Befreiung des Rheinlandes, aber wir vergessen nicht die Befreiung der treuen rheinischen Bevölkerung, daß die Befreiung nicht erkauft werden soll durch neue Ketten und neue Lasten. Wir vergessen auch nicht, daß die Befreiung des Saargebietes mit seiner treudeutschen Bevölkerung noch nicht erreicht ist. Wir denken auch an unsere deutschen Landsleute in Cuxen-Walmedy.

Nach tragischer, ja geradezu erschütternd wirkt ein Bild auf die Karte der Ostgrenze. Das Verhalten unserer Vertragsgegner erinnert uns an den Kaiserparagrafen des deutschen Strafgesetzbuches. Danach treibt Wucher, wer sich einen einseitigen Vorteil durch die Ausbeutung der Un- erfahrenheit, des Leichtsinns oder der Notlage eines anderen verschafft. Hier handelt es sich um die Ausnutzung von Deutschlands Notlage.

Abg. Dr. Brüning (Nfr.) erklärte, mit leichtem Herzen werde keiner dem Youngplan zustimmen. Selbst die Freude und der Jubel über die Befreiung des Rheinlandes seien nicht ungemischt, da sich auch dann das Rheinland noch

nicht der gleichen Souveränität erfreue wie alle übrigen Teile des Reiches. Der Redner erblickt dann zwei Anträge, die die Regierungsparteien eingebracht haben.

Der erste Antrag billigt die Erklärung des Reichskanzlers und wiederholt dann die einzelnen Feststellungen des Kanzlers über die Verpflichtung der beteiligten Regierungen, alle Streitfragen der Auslegung und Anwendung des neuen Plans der Schiedsgerichtsbarkeit zu unterstellen, die Ausführungen über die Forderung des Plans, über die Funktionen des beratenden Sonderausschusses und über das Moratorium. Zum Schluss wird erklärt, daß der Reichstag über alle anderen Anträge zur Tagesordnung übergehe.

Der zweite Antrag ist in der Form einer Entschließung eingebracht und weist darauf hin, daß der neue Plan über rein wirtschaftliche Erwägungen hinaus von den politischen Machtverhältnissen beeinflusst worden ist. Hinsichtlich seiner Durchführung enthalten der Plan selbst die notwendigen Sicherungen, die es bei gutem Willen ermöglichen, das Gesetz der wirtschaftlichen Vernunft zur vollen Auswirkung gelangen zu lassen. Darüber hinaus werde Deutschland nicht darauf verzichten, mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln der Außenpolitik der durch den Vertrag geschaffenen Lage entgegenzuwirken. Zum Schluss wird die Reichsregierung aufgefordert, die deutsche Außenpolitik in diesem Sinne zu führen.

Namens seiner Fraktion betonte der Redner, das Zentrum werde unbedingt die Konsequenzen ziehen, wenn die Finanzverhandlungen sich erneut verzögerten oder wenn neue Schwierigkeiten auftraten.

Abg. Morin (Komm.) erklärte, das internationale Proletariat werde den Youngplan akzeptieren. Abg. Dr. West (Wirtschsp.) verlas eine Erklärung, in der es heißt, die Wirtschaftspartei sehe grundsätzlich auf dem Boden der Verständigungspolitik, sie könne aber nach gewissenhafter Prüfung der wirtschaftlichen Wirkungen des Youngplans nicht "ja" sagen.

Abg. Dr. Joffe (D. Vp.) führte aus, die gegen den Youngplan opponierenden Parteien gingen leicht hinweg über den gewaltigen Erfolg, der mit der Befreiung des Rheins errungen sei. Diese Befreiung sei der Erfolg einer seit sieben Jahren geführten deutschen Außenpolitik.

Im weiteren Verlauf der Sitzung stimmten die Abg. Stämpfer (Soz.) und Meyer (Dem.) dem Youngplan als einen Fortschritt auf dem mühseligen Weg der Befreiung Deutschlands zu. Die Abg. Schmidt (Dnl.), Straßler (Nat.-Soz.) und Eisele (Wirtschsp.) lehnten die Youngpläne entschieden ab und betonten ihren Willen zur weiteren Befämpfung dieser Politik.

Staatsminister Dr. Feil verlas namens der thüringischen Regierung eine Erklärung, nach der die thüringische Regierung in scharfem Gegensatz zur Reichsregierung und zum Reichstag in den Youngplänen und im Vollenkommen ein großes nationales Unbehagen erblickt. Thüringen wolle zur Keimzelle eines sanftmütigen Widerstandes werden und im Kampf um die deutsche Freiheit vorangehen.

Der preussische Reichsratsbevollmächtigte Dr. Bredt erklärte, Preußen stimme dem Youngplan zu.

Die Schlussabstimmung.

Verabschiedung des Youngplans mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

In der Schlussabstimmung über die Youngpläne wird zunächst über die einzelnen Artikel abgestimmt. Artikel 1 wird mit 266 gegen 193 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Gegen den Artikel 1 stimmte auch die Bayerische Volkspartei, die sich gegen den Artikel 1 enthalten hatte. Die übrigen Artikel werden mit einfacher Mehrheit angenommen.

Die Schlussabstimmung über den Youngplan und seine Nebenabkommen ergibt dann die Annahme der Verträge mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Abgelehnt wurden die deutschnationalen Anträge, die sich mit der Revision des Youngplans und der Sanktionsfrage beschäftigen und forderten, daß die Tributbelastung auf Fahrarten und Steuern markiert ausgedrückt wird. Angenommen wurde die Entschließung der Regierungsparteien über die Richtlinien der deutschen Außenpolitik.

236 Stimmen für, 217 gegen das Polenabkommen.

Das Reichsbahngesetz wird mit 299 gegen 156 Stimmen bei 3 Enthaltungen verabschiedet; das Reichsbankgesetz mit 307 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen. Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen wurde unter lebhaften Entrüstungsdrusen der Rechten mit 236 gegen 217 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen.

Hindenburg hat die Entscheidung.

Der Antrag der Rechten auf Ausdehnung der Vertiefung fand die Zustimmung von 163 Abgeordneten, also ausreichende Unterstützung. Gleichzeitig wurde aber auch ein Antrag der Regierungsparteien auf Erklärung der Vorlagen als dringlich angenommen, nämlich mit 283 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen, so daß damit die Entscheidung beim Reichspräsidenten liegt.

Der kommunistische Misstrauensantrag wurde mit 272 gegen 169 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt.

Darauf wird der Antrag der Regierungsparteien, der die Erklärung des Reichskanzlers billigt, mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen. Damit ist der „Neue Plan“ in dritter Lesung erledigt. Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag: Republikausweg.

Arbeitslosenziffer sinkt.

Der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit überschritten.

— Berlin, 13. März.

Nach dem letzten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist der Höhepunkt der winterlichen Arbeitslosigkeit überschritten; das Anwachsen der Arbeitslosigkeit, das sich seit Monaten von Woche zu Woche unaufhaltsam fortsetzte, ist in der Zeit vom 3. bis zum 8. März zum Stillstand gekommen. Erstmals konnten die Zugänge wieder durch Abgänge ausgeglichen werden. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist natürlich noch sehr gering; so ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 2 378 521 zu Beginn auf 2 363 000 Ende der Berichtswache zurück; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Streifenkategorie dagegen noch schwach um etwa 1000 Personen auf 277 203

Zurückzuführen ist der Rückgang der Arbeitslosigkeit auf den Beginn der Frühjahrsebelegung in den Außenberufen und auf die Verlangsamung des Abflusses des Beschäftigungsgrades.

Deutschlands Verkehrspolitik.

Ein Vortrag des Reichsverkehrsministers Stegerwald. Eisenbahn und Kraftwagenwettbewerb.

Im Rahmen eines Lehrgangs „Gegenwartsaufgaben der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik“ sprach Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald über die Entwicklung des deutschen Verkehrswesens in den letzten zehn Jahren.

Minister Stegerwald hob zwei Hauptpunkte hervor: Den Übergang der verkehrspolitischen Führung von den Ländern auf das Reich und die internationalen Einwirkungen durch Versailles und Völkerverbund. Sodann schilderte Redner die Stellung seines Ministeriums im Verkehrswesen und sprach sich dabei für die Herstellung des reichseigenen Unterbaus der Reichswasserstraßenverwaltung aus.

Die Reichsbahn bewältigte 75 v. H. der gesamten Güterbewegung, darum müsse sie geschätzt werden. Sie sehe Gefahren für sich in den Kanälen und in den Kraftwagen. Der Mittelland-Kanal schließe für die Reichsbahn die Gefahr in sich, daß er ihr einen erheblichen Teil von Transporten abnehme. Die Forderung der Reichsbahngesellschaft, die Arbeiten am Mittelland-Kanal aus diesem Grunde stillzulegen, gehe natürlich zu weit. In dem Wettbewerb, den der Kraftwagen der Eisenbahn allgemein mache, werde der Ausgleich nur auf dem Wege der Kraftfahrzeugsteuer herbeigeführt werden können. Die Ausfälle, die der Reichsbahn aus der Umwandlung entstünden, müßten letzten Endes von derselben Volkswirtschaft in Form erhöhter Eisenbahntarife wieder heringebracht werden.

Andererseits dürfe der Schutz der Reichsbahn aber niemals so weit gehen, daß er ein Verkehrsmonopol der Reichsbahngesellschaft entstehen lasse. Die Wirtschaft wehre sich gefühlsmäßig gegen ein solches Monopol und verlange die Leistungen der Reichsbahn an der Arbeit der freiwirtschaftlichen Verkehrsmittel (Schiffahrt, Kraftwagen) zu messen und dadurch einen gewissen Druck auf die Reichsbahn auszuüben.

Neben den innerdeutschen ständen die internationalen Aufgaben der deutschen Verkehrspolitik. Mit dem Vertrag von Versailles hätte Deutschland alle seine Schiffe von mehr als 1600 Dr.-R.-T. abtreten müssen. In einem in der Geschichte wohl einzig dastehenden Wiederaufstieg hätten aber die deutschen Reeder mit beispielloser Fähigkeit in einer Frist von zehn Jahren die verlorengegangene Tonnage aufgebaut! Der Vertrag von Versailles unterlagte ferner Deutschland jede militärische Aufsicht und erklärte den Rhein, die Elbe, die Oder, die Donau und die Memel für international, und das Londoner Ultimatum von 1921 legte auch der Zivilluftfahrt Fesseln an.

Das Ziel der deutschen Verkehrspolitik liege daher fest: Erhaltung der deutschen Staatshoheit, Wahrung der nationalen Wirtschaft und Abwehr wirtschaftlicher Angriffe, Nationalisierung durch Zusammenfassung der Verkehrsaufgaben im Reich und Vornahme der Verkehrstechnik.

Luther auf vier Jahre bestätigt.

Vom Reichspräsidenten. — Reichsbank nimmt mit ihrem neuen Präsidenten Fühlung.

— Berlin, 13. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat die Ernennung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther zum Präsidenten der Reichsbank für die Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Die Nebergabe der Geschäfte von Dr. Schacht an Dr. Luther erfolgt in feierlicher Sitzung am 3. April. Am gleichen Tage wird sich Dr. Schacht von der Reichsbank verabschieden.

Wie verlautet, wird Reichsbankpräsident Dr. Luther in den Abendstunden des heutigen Donnerstag von Frankfurt nach Berlin zurückkehren. Zur Vorbereitung der Nebergabe der Geschäfte wird das älteste Mitglied des Generalrats der Reichsbank, Franz von Wendelssohn, mit Dr. Luther Fühlung nehmen.

Ueber seine Aufgabe als Reichsbankpräsident äußerte Dr. Luther einem Pressevertreter gegenüber, die Sicherheit der deutschen Währung sei durch die endlich erreichte Unabhängigkeit der Reichsbank gegen jede Gefahr gewährleistet. Ein besonderes Augenmerk müsse die Reichsbank auf die im Vergleich mit anderen Ländern ungewöhnlich hohen Zinssätze in Deutschland richten, um hier eine Senkung herbeizuführen. Was die viel umstrittenen Auslandsanleihen betreffe, seien sie nützlich, soweit sie tatsächlich für produktive Zwecke aufgenommen würden.

In der Presse hat die Wahl Dr. Luthers zum Reichsbankpräsidenten im allgemeinen eine günstige Aufnahme gefunden. Auch in Amerika, das ja als führende Finanzmacht für Deutschland von besonderer Bedeutung ist, bringt man dem neuen Reichsbankpräsidenten Vertrauen entgegen.

Reichsbahn und Kraftverkehr.

Der Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrtunternehmungen Deutschlands gegen Monopolisierungsbestrebungen.

Anlässlich der Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes der Kraftomnibus- und Rundfahrtunternehmungen Deutschlands nahm der Verband Gelegenheit, die Frage des Kraftverkehrs zu erörtern. Der Verband wendet sich vor allem gegen die vor einigen Wochen veröffentlichte

Denkschrift der Reichsbahnverwaltung, in der die Reichsbahn den Standpunkt vertritt, daß sie durch den Kraftverkehr schwer geschädigt werde. Die privaten Kraftverkehrsunternehmen werden in Kürze eine

Gegendenkschrift

veröffentlichen, in der sie darauf hinweisen, daß der private Kraftverkehr volkswirtschaftlich durchaus

notwendig sei und nicht durch den Kraftwagenverkehr der Reichspost und durch anderweitige monopolisierte Kraftverkehrsunternehmen ersetzt werden könne.

Die Vertreter des privaten Kraftverkehrs legen dar, daß die Reichspost und die Reichsbahn bereits in scharfem Maße den privaten Kraftverkehr ausschalten versuchen.

Die Reichspost unterhalte und errichte auch Kraftwagenverkehr, wo er nicht mit dem privaten Kraftverkehr wettbewerbsfähig sei. Die Reichspostverwaltung unterbreite die schon äußerst knapp kalkulierten Fahrpreise der privaten Unternehmungen, auch wenn sie dabei mit großen Fehlbeträgen arbeite. Der Verband der Kraftomnibus- und Rundfahrtunternehmungen Deutschlands wendet sich sehr scharf

gegen alle Monopolisierungsbestrebungen

der Reichsbahn und der Reichspost. Der private Kraftverkehr sei volkswirtschaftlich notwendig und durchaus berechtigt.

Staatssekretär Meißner 50 Jahre alt.

Am heutigen Donnerstag feiert der Staatssekretär im Büro des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, seinen 50. Geburtstag. Dr. Meißner, der keiner Partei angehört, ist aus dem elsass-lothringischen Justizdienst hervorgegangen. Im Jahre 1918 erfolgte seine Berufung in das auswärtige Amt und ein Jahr später die Übertragung des neugeschaffenen Büros des Reichspräsidenten auf ihn. Als Leiter dieses Büros wurde er im November 1923 zum Staatssekretär ernannt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. März 1930.

Das preussische Staatsministerium befaßt sich mit dem Entwurf eines neuen Selbstverwaltungsgesetzes für Berlin.

Botschafter de Margerie bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing den französischen Botschafter de Margerie, der ihm den Dank des Präsidenten der französischen Republik für die anlässlich der Hochwasserkatastrophe in Südfrankreich bekundete Anteilnahme übermittelte.

Rundschau im Auslande.

2 Rom 9. bis 11. Mai tagt in Zürich ein evangelisch-sozialer Kongress; zu den Hauptrednern gehören Dr. Herz-Weizsäcker und Reichsminister a. D. Koch-Eberstein.

3 Nach verschiedenen Niederlagen bei den Parlamentswahlen hat die Regierung Tardeu bei den Wahlen zum französischen Finanzgesetz wieder eine große Mehrheit erlangt.

4 Der russische Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin, hat zum dritten Male sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

30 000 Bewerbungen für 60 Posten.

5 Bei der Leitung der Bank für internationalen Zahlungsausgleich sind bereits etwa 30 000 Stellengesuche eingelaufen, obwohl die Reparationsbank insgesamt nur 60 Posten zu vergeben hat.

Der Unterhaus-Ausschuss für den Kanaltunnel.

6 Der vom englischen Unterhaus zur Prüfung der Frage des Tunnelbaues unter dem Ärmelkanal eingesetzte Ausschuss hat seine Arbeiten beendet. Wie verlautet, billigt der Ausschuss den Plan und empfiehlt, zunächst einen Roh-tunnel zu bohren. Die gesamten Kosten des Tunnelbaues werden auf 600 Millionen Mark veranschlagt.

Großfeuer in Danzig.

Ein Feuerwehrmann getötet.

In Danzig brach in den an der Mottlau gelegenen Speichern aus bisher noch nicht gekläarter Ursache ein Brand aus, der so schnell um sich griff, daß die beiden sechs Stock hohen Getreidespeicher bald in hellen Flammen standen.

Die Hitze war so groß, daß selbst am gegenüberliegenden Ufer der Mottlau eine unerträgliche Temperatur herrschte.

Die Feuerwehr bekämpfte von der Dopsengasse aus das Feuer mit drei Abschlägen. Von der Mottlauseite aus wurden sieben Weichdampfer eingesetzt. Angesichts der riesigen etwa zehn bis fünfzehn Meter hohen aus den Speichern herausschlagenden Flammen mußten sich die Wehren darauf beschränken, eine nebenliegende Speicherreihe sowie ein Kohlenförderelement zu schützen und den Riesenbrand auf seinen Herd zu beschränken.

Bei dem Brande kam auch ein Feuerwehrmann ums Leben. Der 50 Jahre alte Oberfeuerwehrmann Gustav Schintkowski lief gerade in dem Augenblick an dem Speicher vorbei, als der Wehler mit donnerartigem Getöse zusammenstürzte. Er begrub den Feuerwehrmann unter dem Entsetzen der riesigen Feuermenge, durchschlug den hölzernen Kai und stürzte stehend ins Wasser. Die Leiche des Unglücklichen ist bis zur Stunde noch nicht gefunden worden.

Durch den Brand sind etwa 2000 Tonnen Getreide vernichtet worden. Die beiden sechs Stock hohen Speicher sind bis auf die Umfassungsmauern völlig niedergebrannt.

Sport.

Dresden. Der aus 4x200-Meter-Staffel und Wasserballspiel bestehende Vändertamp Deutsch-land-Ungarn ist dem Schwimmklub Poseidon-Dresden übertragen worden. Dieser führt ihn zur Feier seines 50jährigen Bestehens im Rahmen der Internationalen Hygiene-Ausstellung am 21. und 22. Juli im Georg-Arnhold-Bad durch. Weitere Feste veranstaltet der Jubilar am 21. Juni (deutsche Wasserballmannschaft gegen Dresdener Städtemannschaft) und Ende Juli (ungarische Damen-Bändermannschaft und holländische Schwimmerinnen am Start).

2 Die Segelstudienkommission hat ihre Tagung in Darmstadt durch fliegerische Vorführungen, zu denen sich

Indien in Gegenwart und Zukunft



Indien! Ein Wort, das die Vorstellungen von Wundern, Schönheiten baulicher und landschaftlicher Art, von Pracht und Glanz und Reichtum in ungemessenen Grenzen in sich schließt. Zwischen dem 8. und 37. Grad nördlicher Breite und dem 66. und 101. Grad östlicher Länge von Greenwich liegen die 5 Millionen Quadratkilometer des indo-britischen Reiches in ungeheurem Dreieck unter indischer Sonne. Hier wohnen inmitten verschwenderischer Tropenpracht 300 Millionen Menschen, von denen drei Viertel, die Hindu, arischen Ursprungs sind. Der Sanskrit spricht von jahrtausendalter Kultur, die Diktoren der Hindu erzählen an den heiligen Flüssen Ganges und Brahmaputra noch heute an mordebegünstigten, von den millionenfachen Geräuschen des Urwaldes durchtönten indischen Nächten von dem heroischen Befreiungskampf gegen die eingedrungenen mohamedanischen Eroberer.



Pilger in Benares baden in dem heiligen Ganges.

Die architektonische Kunst Indiens ist ein Geschenk der ewig zeugenden tropischen Welt, einer Welt, in der alles so üppig wächst, daß man sich in Ländern mit



Hüttenhaus eines indischen Kleinbauern.

gemäßigtem Klima keine Vorstellung davon machen kann. Indien ist sicher das reichste Land der Welt und daher wohl auch stets das Begehren und der Streitplatz fremder Völker gewesen. Die Vegetation ist eine so reiche, daß die Ernte der Getreide- und Obstfelder bei weitem genügen würde, das 300-Millionen-Volk zu ernähren. Es wächst alles ohne viel Arbeit. Die einzige Gefahr für die Ernte besteht in der furchtbaren Hitze der Sommermonate und ihrer Trockenheit. Aber wenn dann plötzlich die Regenzeit einsetzt, verdunkeln dichte Wollen den sonst so strahlend blauen Himmel, und in ungemessenen Mengen stürzt der Regen herab. Er speist die Flüsse, die in einer Nacht um mehrere Meter steigen und weit das Land überschwemmen und fruchtbar machen. Mensch und Tier atmen auf, die Pflanzen wachsen sichtbar, die überreiche Ernte ist gesichert. — Reich wie Indiens Vegetation sind auch seine Bodenschätze. Metalle und Edelmetalle, Eisen und Kohlen birgt der Boden.

Trotz des Reichtums ihres Landes waren die Inder stets ein anspruchloses, arbeitames Volk, in keiner Weise durch das tropische Klima träge geworden. Schon im Altertum, wie Dhirendranath Mazumdar in der „Bosche“ schildert, war Indien ein Industrieland, obgleich der größte Teil der indischen Bevölkerung mit Ackerbau beschäftigt war. Seine Textilkunst war weltberühmt, ebenso war die Schmiedekunst der Inder im frühesten Altertum bekannt. Man sollte nun meinen, Indien sei das Paradies auf Erden. Trotz der reichen Bodenschätze ist kein Volk der Erde so arm, wie die Inder. Hier sind Hunger und Krankheit zu Hause. Nirgends gibt es so viel ungenügend bekleidete, hungernde und kranke Menschen wie hier. Vor hundert Jahren noch war das Elend unbekannt, da wohnte noch unter



Primitive Schutzhütte indischer Bergbewohner

Indiens Sonne ein glückliches, freies Volk. Doch seit Indien unter der Fremdherrschaft leidet, ist die Hungersnot chronisch geworden. Das reiche Land wird von Fremden ausgebeutet, für die Bewohner bleibt kaum genug, das nackte Leben zu fristen.

Die Wohnungen dieser unglücklichen Menschen kann man nur mit Schauern bereiten. Es sind verseuchte, schmutzige Hütten aus Lehm und Weidengeflecht. Sie haben nur ein niedriges Loch statt einer Tür, kein Fenster, keinen Herd, keine Wasserleitung. Moskitos haufen hier in Schwärmen. Die Hälfte der Kinder stirbt, die Erwachsenen machen einen todkranken Eindruck. Sie sind natürlich geschwächt und widerstandlos gegen das unbarmherzige tropische Klima. Fieber und Malaria fordern täglich ihre Opfer. Im 19. Jahrhundert sind mehr als 32 Millionen Menschen in Indien vor Hunger gestorben. Von 1891—1900 waren es allein 19 Millionen Menschen. Diese erschütternden Zahlen erzählen mehr als Worte es vermögen von dem Elend des indischen Volkes.



Alter Fakir

Der Fremde, der die großen Städte aufsucht und von den Hotelterrassen sich das Treiben in den dichtbevölkerten Straßen ansieht, sieht natürlich nichts von den Leiden des indischen Volkes. Auch wenn er die gepflegten Promenaden an den Häfen entlang geht und große und elegante Djeanriesen kommen und gehen sieht, möchte er darauf schließen, daß Handel und Gewerbe in Indien bestens gedeihen. Und doch sind es bis heute immer nur die Fremden, die den Nutzen daraus ziehen.

Die ewig lange Unterdrückung Indiens ist im Grunde in der Religion der Inder, dem Buddhismus, zu verstehen, der Religion des Todes. „Im Anfange war das Nichts“, so beginnt der Buddhismus. „Alles ist aus dem Nichtsein, darum ist das Nichtsein der Inhalt und das Wesen alles Seienden. Alles Wirkliche ist nichtig und hat den Zweck, bald wieder zugrunde zu gehen.“ Vanitas, vanitatum, vanitas! Eitelkeit, alles ist Eitelkeit. Drum kein Ringen, kein Handeln, kein Kämpfen, kein Schaffen, kein Tun. England hat sich wohl gehütet, den Indern diese ihm so gelegene Religion zu nehmen und Indien dem Christentum zuzuführen. Aber neue Heilslehren sind auch in Indien entstanden. Bessere Arbeitsverhältnisse werden geschaffen, nationale Schulen

errichtet. Selbst der flüchtige Beobachter kann rein äußerlich diesen Aufschwung spüren. Schon das Straßenleben bietet ein ganz anderes Bild als noch vor wenigen Jahren. Die Dörsenwagen sind durch Schlepper ersetzt, und der Elefant, das Beförderungsmittel der Reichen, der auch nicht dem Tempo der heutigen Tage folgen kann, ist durch das Auto von der Straße verdrängt. Doch braucht man ihn bei Jagden und als Arbeitstier; Alte und neue Zeit begegnen sich so vielfach in der Dschungel. Die Großstädte haben ihre Straßenbahn wie die europäischen Städte, und sie würden diesen wohl in allem gleichen, wenn nicht das Aussehen der Passanten, diese braunen Gestalten, die in weiße Tücher gehüllt, ruhig einherschreiten, ein ganz anderes wäre. Diese maulerische und bei dem heißen Klima auch praktische Tracht wird der Inder schließlich niemals ablegen, wie jetzt der Türke und Ägypter beginnt, seine Nationaltracht mehr und mehr mit der europäischen zu vertauschen. Der Inder hält fest an alter Tradition, und nimmt nur das von fremden Völkern an, was er auch wirklich für besser hält. Besonders die Frauen sind es, die noch nichts von der neuen Zeit wissen wollen. Wenn auch viele Ju-



Lehm- und Stroh-Hütten der arbeitenden Bevölkerung.

berinnen tüchtige Helferinnen der nationalen Sache sind, so leben sie doch weiter in ihrer Zurückgezogenheit und finden ihren ersten Pflichtenkreis im Hause. Daher ist wahrscheinlich auch das indische Familienleben ein so überaus glückliches.

Während der vergangenen Jahrtausende sind wohl Menschengeschlechter gekommen und gegangen, Wälder sind dahingefallen, Ströme haben ihr altes Flussbett verlassen, um sich ein neues aufzusuchen, Tempel sind Ruinen geworden, aber der Geist der Vorfahren, der alten Upantischen und Vedens, so betont Dhirendranath Mazumdar, hat sich rein und unverändert bis auf den heutigen Tag erhalten. Gewiß bewegt sich stets die Lebenslinie eines Volkes in steigenden und fallenden Kurven, Völker kommen und Völker vergehen. Doch solange ein Volk nicht sein Ziel in den Errungenschaften der Technik, in Rekordleistungen seines Handels sieht, sondern das höchste Ziel vor Augen behält, so lange kann es nicht untergehen. Der Inder beginnt seine Arbeit nicht mit der modernen Rekordleistung, sondern am entgegengesetzten Pol, die Arbeit Jung-Indiens zeigt das. Gewiß ist die jungindische Bewegung nicht so rückständig, um nicht auch die Errungenschaften der Neuzeit in den Dienst ihrer Bestrebungen zu stellen. Aber sie können stets nur Mittel zum höchsten Ziel sein, und dieses Ziel bleibt das Vaterland und der Wille zur Freiheit. So wird es diesem Volk der Fakire und Bettelmönche, das die besten Veranlagungen hat, unter der Parole des Selbstbestimmungsrechts der Völker auch gelingen, wieder ein freies und selbständiges Volk zu werden.



Heilige Haus-Nare und Tiergötze.